LD 3951

1147.
179.
1

Die

Organe des Gehirns.

Ein Lustspiel

in drey Akten

von

August von Kotzebue.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

1808.

Personen.

Herr von Rückenmark.

Eduard, ⎫
Emilie, ⎭ seine Kinder.

Caroline von Hellstern.

Ferdinand von Bombeck.

Peter Gutschaaf, Eduards Diener.

Katzrabe.

Walther.

Einige Häscher.

Der Schauplatz ist ein Zimmer in dem Hause des Herrn von Rückenmark.

STADTBIBLI[...] AUGSB[...]

Erster Akt.

Erste Scene.

(Emilie sitzt im Vordergrunde mit weiblicher Arbeit beschäftigt. Katzrabe und Walther stehen an der Mittelthüre. Herr von Rückenmark tritt aus einem Seitenzimmer heraus.)

Rückenm. Wer will mich sprechen?

Katzr. Ew. Gnaden haben durch die Zeitungen bekannt gemacht, daß sie einen Kammerdiener brauchen; ich biete meine Dienste an.

Walth. Auch ich.

Rückenm. So, so! Ja, ja! das ist ganz gut. Aber mein Kammerdiener hat zugleich meine Kasse unter den Händen, muß also ein treuer zuverläßiger Mensch seyn.

Katzr. Das bin ich.

Walth. Hier sind meine Zeugnisse.

Rückenm. (nimmt und liest die Zeugnisse) Er hat fünfzehn Jahre bey Seinem Herrn gedient? —

Walth. Nur der Tod konnte mich von ihm trennen.

Rückenm. Das ist allerdings eine Empfehlung. (zu Katzrabe) Wo sind Seine Atteſtate? ———

Katzr. Ich habe keine, sie sind mir gestohlen worden.

Rückenm. So! Nun darauf kommt auch so viel nicht an. Wenn man nach solchen Attestaten urtheilen wollte, so gäbe es gar keine schlechten Dienstboten auf der Welt. Der ehrlichste Mann, der einen Bedienten fortjagt, macht sich gar kein Gewissen daraus, ihm eine mitleidige Lüge mit auf den Weg zu geben. Ob ein anderer ehrlicher Mann dadurch betrogen wird, darnach fragt keiner, wenn nur der Spitzbube sein Fortkommen findet. Also auf dergleichen Attestate traue ich nicht. Gott sey Dank, ich kenne ganz andere Mittel, die stets untrüglich sind. Mich hintergeht keiner. Wen ich in meine Dienste nehmen soll, der muß sich zuvor den Kopf von mir befühlen lassen. Wollt ihr das?

Walth. Von Herzen gern.

Katzr. Wenn es nicht anders seyn kann.

Rückenm. (betastet Walthers Kopf mit großem Ernst) Ey! Ey! Ey! Ey! (er kömmt zu seiner Tochter) Nun bitte ich Dich ums Himmels willen, Emilie! da lies einmal die Attestate; sollte man nicht glauben: der Kerl wär' ein Wunder von Ehrlichkeit? — Ein Spitzbube ist er, ein verdammter Spitzbube! Er hat ein Diebsorgan so dick wie eine Rolle Knaster. Betrachte nur den breitgedrückten Schädel, und wie das zu beyden Seiten hinausläuft. (er kehrt zurück) Geh Er mit Gott, mein Freund! Ihn kann ich nicht brauchen.

Walth. Ich habe doch meinem seligen Herrn fünfzehn Jahre treu und ehrlich gedient.

Rückenm. Das mache er einem Andern weiß. Bestohlen hat Er ihn, entsetzlich bestohlen.

Walth. Gnädiger Herr! ich halte auf Ehre. Wenn Sie mich nicht in Ihre Dienste nehmen wollen, so haben Sie doch auch kein Recht mich zu beschimpfen.

Rückenm. Ey, mein Freund! es ist ja nicht meine Schuld, daß Er zum Stehlen geneigt ist, und Seine Schuld ist es freylich auch nicht. Das ist ein Unglück, wofür Niemand kann. (er befühlt Katzrabens Kopf) Ah! Bravo! Bravo! Sapperment! das ist ein prächtiger Schädel; eine solche Gutmüthigkeit ist mir noch gar nicht vorgekommen. Ein wahrer Berg von Herzens-

güte. (zu Walther) Da seh' Er selbst, mein Freund! dieser Hügel, der fehlt Ihm ganz.

Walth. Das glaub' ich wohl. Der Kerl hat gestern Prügel im Wirthshause bekommen, weil er falsch spielte, der muß noch eine Menge Beulen am Kopfe tragen.

Katzr. Verleumdung, pure Verleumdung.

Rückenm. Freylich! freylich! Er ist ein Narr, Beulen sind ja keine Organe. (er befühlt wieder) Und hier an der Seite ganz platt, keine Spur von Schlauheit; noch weniger von Diebssinn. Er ist ein guter Kerl. Ein wenig dumm mag Er seyn, doch, das hat nichts zu bedeuten, ich nehme Ihn in meine Dienste.

Katzr. Ew. Gnaden sollen Freude an mir erleben. —

Walth. Das wäre zu wünschen. Meinetwegen. Aber der gnädige Herr müssen die Beschimpfung widerrufen, die Sie mir heute angethan haben, sonst verklage ich Sie auf der Stelle.

Rückenm. Mein Freund! ich meyne es ja gut mit Ihm, und kann Ihm keinen bessern Rath ertheilen, als den: lasse Er sich zeitlebens einsperren, er stiehlt sich sonst an den Galgen.

Walth. Das ist zu arg. Mein ehrlicher Name ist mein ganzer Reichthum. Ich werde die Obrigkeit befragen, ob es erlaubt ist, mir ohne alle Ursache den zu stehlen. (ab)

Rückenm. (zu Katzrabe) Geh' Er doch geschwind hinterdrein, und geb' Er Acht, daß der Kerl auf der Treppe nichts mitgehen heißt.

(Katzrabe ab)

Zweyte Scene.

Herr von Rückenmark. Emilie.

Rückenm. Da hab' ich eine herrliche Acquisition gemacht. Eine Gutmüthigkeit wie meine Faust so groß. Du kannst dem Menschen auf mein Wort sogleich alles Silbergeräthe anvertrauen.

Emilie. Aber, lieber Vater! wenn Sie nun dem andern armen Teufel Unrecht gethan haben?

Rückenm. Unrecht? Hast Du denn nicht gesehen, wie ihm die Wülste zu beyden Seiten hinter den Ohren lagen? Der Kerl hat ja einen Kopf so breit wie eine Quabbe.

Emilie. Gesetzt auch, Ihr System wäre unfehlbar, so hat doch Ihr berühmter Lehrer selbst erklärt, es sey äußerst schwer, die Organe durch Betasten zu unterscheiden. Dieß feine Gefühl sey nur Wenigen, und unter diesen fast nur Frauenzimmern zu Theil geworden.

Rückenm. Papperlapapp! Der Mann ist

galant, er hat euch ein Kompliment machen wollen, weiter nichts. Ich verstehe mich so gut darauf als Einer. Aber Du möchtest das gern läugnen, weil ich an Deinem Liebhaber keinen Tonsinn finde, und weil ich entdeckt habe, daß er ein Theosoph ist.

Emilie. Mein Ferdinand ist allerdings ein wenig schwärmerisch —

Rückenm. Das ist's ja eben, was ich sage. —

Emilie. Aber seine Gottheit ist nur die Liebe. —

Rückenm. Laß Dir nichts weiß machen. Die Liebe sitzt nicht hier oben in dem Wirbel des Kopfes, die sitzt hinten im Nacken.

Emilie. Ich meyne im Herzen?

Rückenm. Im Nacken sage ich Dir. Und Dein Herr von Bombeck ist ein Theosoph, der über kurz oder lang eine neue Religionssekte stiften wird.

Emilie. Bis jetzt scheint er noch gar nicht daran zu denken.

Rückenm. Es wird kommen; und vom Tonsinn hat er keine Spur. Was Musik betrift, da hat er einen Schädel wie ein Affe, der hat auch keinen Tonsinn.

Emilie. Das kann seyn. Er ist kein Lieb-

haber von Musik. Aber darum kann er doch ein guter Ehemann werden? Die Harmonie der gleichgestimmten Herzen —

Rückenm. Ich sage Dir aber, daß hier nicht von Herzen, sondern von Köpfen die Rede ist. Du weißt, ich liebe die Musik leidenschaftlich. Ich will nun einmal keinen Schwiegersohn, dem der Sinn für diese herrliche Gottesgabe mangelt. Auch keine Schwiegertochter. Unglücks genug, daß meine eigenen Kinder solche Affenschädel haben. Drum habe ich Deinem Bruder Eduard ein Mädchen ausgesucht, das einen Kopf hat, wie ein Triangel. Das sind die ächten musikalischen Genies, und für Dich werd' ich mit Gottes Hülfe auch noch ein solches finden.

Emilie. Darf man fragen, wer das schöne Mädchen mit dem dreyeckigten Kopf ist, das Sie meinem Bruder zugedacht haben?

Rückenm. Fräulein Sturzwald.

Emilie. Ha! ha! ha! Das bucklichte Fräulein Sturzwald, die kennt wenigstens bis jetzt noch keine Note.

Rückenm. Das hat nichts zu bedeuten. Nachtigallen singen auch nicht nach Noten.

Emilie. Sie hat aber auch keinen Ton in der Kehle.

Rückenm. Thut nichts; mit ihrem Organ kann sie in vier Wochen eine Virtuosin werden,

wenn sie nur will, und mir zu gefallen wird sie schon wollen. Dein Bruder kommt heute von seinen Reisen zurück, dann werde ich die Sache vollends in Richtigkeit bringen.

Emilie. Ich zweifle, daß die holdselige Braut meinem Bruder behagen werde.

Rückenm. Sey ohne Sorgen, wenn er das Organ sieht —

Emilie. Und den Buckel —

Rückenm. Er soll aber den Buckel nicht sehen. Er kann sie von vorne betrachten, aber der Triangel —

Emilie. Ich fürchte, lieber Vater! der Buckel —

Rückenm. Ey so schweig von dem Buckel! Alle Frauenzimmer haben Buckel, wenn auch gleich nicht immer auf dem Rücken, denn die sind noch die besten. Eure Eitelkeit, eure Falschheit, eure Koketterie, das sind die schlimmsten Auswüchse, an denen der arme Ehemann schwerer zu tragen hat, als ihr. Lieber Gott! wenn sonst ein Weib nur gut, und mit dem gehörigen Tonsinn begabt ist, so mag sie übrigens einen Buckel haben wie ein Kameel, wer wird sich daran stoßen? — sie singt, sie spielt, der Mann weint hinter ihrem Stuhle Thränen des Entzückens auf ihren Buckel herab. Kurz und gut, Eduard heirathet das Fräulein von Sturzwald, und Du

bleibst ledig bis ein Mann sich findet, der auch einen Triangel aufzuweisen hat.

Dritte Scene.

Herr von Bombeck. Die Vorigen.

Bomb. Verzeihen Sie meinen frühen Besuch. Liebe und Angst treiben mich her. Ich komme noch einmal, Herr von Rückenmark! Sie um die Hand Ihrer Tochter anzuflehen.

Rückenm. Herr von Bombeck! ich habe schon einmal bedauert, und es ist nichts unangenehmer, als dergleichen Dinge zweymal bedauern zu müssen.

Bomb. Aber ich besitze Emiliens Herz.

Rückenm. Behalten Sie das in Gottes Namen. Ein Mädchenherz ist doch nur ein Besitzthum in partibus infidelium. Was aber die Hand betrift —

Bomb. Warum soll diese liebe Hand den Pfad meines Lebens nicht mit Rosen bestreuen?

Rückenm. Ach Gott! die Rosenzeit der Verliebten ist gewöhnlich noch kürzer, als die der Blumen-Göttin. Nach den Flitterwochen werden die Rosen in einen Pot-pourri gesammelt und Salz darauf gestreut, und bisweilen einmal seufzend daran gerochen, zur Erinnerung an die seligen Blüthentage.

Bomb. Bilder und Zerrbilder bey Seite, Herr von Rückenmark! was haben Sie gegen mich einzuwenden? ich bin ein wohlhabender Mann. —

Rückenm. Meynen Sie, ich gehöre auch zu den Vätern, die genug zu thun glauben, wenn sie ihren Töchtern nur zu essen und zwar von Silber verschaffen? Ob sie aber essen, und wie sie essen? ob Galle die Fasanen würzt, oder Thränen in den Madera fallen —

Bomb. Ich darf sagen, daß ich auch sonst noch ein ehrlicher und guter Mensch bin.

Rückenm. O ja! Sie haben das Organ der Gutmüthigkeit in einem ziemlichen Grade. Aber, Herr! der Tonsinn fehlt Ihnen ganz, das habe ich Ihnen schon neulich eröffnet; und ohne Musik ist keine glückliche Ehe. Hätte meine Frau, Gott habe sie selig! nicht gesungen, trotz den himmlischen Heerschaaren, wir hätten uns aus Langerweile zu Tode gezankt.

Bomb. Hängt Ihre Einwilligung blos davon ab, so will ich noch heute Stunden nehmen —

Rückenm. Was kann das helfen? Der Kopf ist Ihnen ja zusammen gedrückt wie eine Bouteille, Sie würden sich ganz vergebens martern. —

Bomb. Abscheulicher Eigensinn!

Rückenm. Ja, Gott sey Dank! ich besitze das Organ der Festigkeit, hier oben, gleich hinter der Theosophie.

Bomb. Mein Vater vereinigt seine Bitten mit den meinigen. Er hofft Ihnen Nachdruck zu geben, indem er sich erbietet, den Wechsel von 2000 Louisd'ors, den Sie ihm noch schuldig sind, zu zerreißen.

Rückenm. Ist nicht vonnöthen, ich werde zahlen.

Bomb. Der Wechsel ist heute fällig.

Rückenm. Ich weiß.

Bomb. Mein Vater hat erfahren, daß die Zahlung Sie in Verlegenheit setzen könnte.

Rückenm. Ganz und gar nicht. Ich habe meine Schwester in Frankfurt beerbt, mein Sohn hat das Geld erhoben, und bringt es mir noch heute.

Bomb. Aber wenn ihm etwas zugestoßen wäre? wenn er heute ausbliebe? und mein Vater das strenge Wechselrecht gegen Sie geltend machte? —

Rückenm. O ja das traue ich ihm wohl zu. Der gute Mann hat einen starken Zahlensinn, und wo der dominirt, da müssen die übrigen schweigen. Aber mein Sohn wird nicht ausbleiben. Sie sehen, Herr von Bombeck! wir sind

auf alles gefaßt, das Organ der Bedächtlichkeit mangelt uns keinesweges. Darum rathe ich Ihnen, geben Sie dem Mädchen das Herz zurück. Sie braucht es wohl eben nicht nothwendig, denn die wenigsten ihres Gleichen sind damit versehen, und ganz unversehrt bringt es keine in den Ehestand. Sie halten es heutiges Tages mit dem Herzen, wie mit gewissen unentbehrlichen Kleidungsstücken, welchen sie die Aermel ausschneiden und wegwerfen, es sieht's aber kein Mensch als der Mann, und der wird es zu spät gewahr. (ab)

Vierte Scene.

Bombeck. Emilie.

Emilie. Lieber Ferdinand! kehre Dich nicht an meinen Vater, der lästert gar zu gern unser armes Geschlecht; besonders seit er in die Schädellehre sich verliebt hat, sind ihm alle unsere Köpfe zu klein, zu schmal, er spricht: wir hätten wenig Gehirn. Wenn das wahr ist, so muß es wohl nicht auf die Quantität ankommen, denn unser Bischen Gehirn, das wirst Du gestehen, trägt doch oft den Sieg über eure strotzenden Hirnkästen davon. Weg mit den Falten von der Stirn! vertraue mir. Wenn auch alle Organe mir fehlen sollten, das Organ der Treue besitze ich gewiß.

Bomb. Ach! das ist gerade das seltenste bey euch.

Emilie. Geräthst Du auch auf meines Vaters Ketzereyen? Sage mir doch, ist es denn wahr, daß Du zur Religionsschwärmerey geneigt bist?

Bomb. Ich? Ha, ha, ha! Dir zur Liebe will ich allenfalls eine Zwiebel anbeten, aber auch nur Dir zur Liebe.

Emilie. Nun! was will er denn mit seinem Organ der Theosophie?

Bomb. Mich unglücklich machen will er, sonst nichts.

Emilie. Liebst Du wirklich, wenn Du nicht hoffst?

Bomb. Welche Hoffnung bleibt mir? — muß ich nicht jeden Augenblick befürchten, daß irgend ein berühmter Waldhornist, oder ein Geigenspieler hier ankommt, dem Dein Vater Dich an den Hals wirft?

Emilie. Ich lasse mich aber nicht werfen, und an den Hals vollends gar nicht. — Höre, Ferdinand! eine Hoffnung bleibt uns noch; ich weiß, daß mein Vater wirklich wegen der 2000 Louisd'or in großer Verlegenheit seyn würde, wenn mein Bruder heut' ausbliebe. — Oder noch besser: Eduard ist ein lockerer Zeisig, vielleicht hat er das Geld auf

Reisen durchgebracht, dann kann mein Vater sich unmöglich anders helfen; wenn Du drohst, muß er nachgeben.

Bomb. Und Du würdest es mir nicht verargen, wenn ich in diesem Falle ihm hart zusetzte? —

Emilie. Es wäre ja nur zum Schein.

Bomb. Wohlan! ich will an diesem Strohhalm mich noch festklammern.

Emilie. O die Liebe setzt sich ja oft ganze Inseln aus Strohhalmen zusammen, und wohnt manchmal recht bequem darauf.

Fünfte Scene.

Peter Gutschaaf. Die Vorigen.

Peter. (beschuht, aber ein Paar Kourierstiefeln an einem Stocke auf der Achsel tragend) Da bin ich.

Emilie. Wer bist Du, komische Figur?

Peter. Kuriose Frage. Hat mir doch jedes Pferd gleich an den Stiefeln angesehen, daß ich der Kourier bin.

Emilie. Du ein Kourier?

Peter. Mein Herr sagte, ich würde schon

gestern

gestern hier seyn, aber da muß er sich doch wohl geirrt haben, denn ich bin heute erst gekommen.

Emilie. Wo kommst Du her?

Peter. Von der letzten Station. Es sind drey verdammte starke Meilen. Ich bin zehn Stunden darauf marschirt.

Emilie. Ein Kourier zu Fuße?

Peter. Nu freylich. Das Beest, das sie mir zu reiten gaben, wollte ja durchaus nicht anders. Es mochte wohl im Stalle was vergessen haben; denn kaum waren wir dreyhundert Schritt vom Thore, so warf es mich in den Graben und lief nach Hause, als ob ihm der Kopf brennte. Ich machte mich also zu Fuß auf den Weg, aber in den schweren Stiefeln wurde mir's blutsauer. Endlich begegnete mir hier in der Vorstadt ein lustiger Mensch, der lachte gewaltig und meynte, ich sollte die Stiefel lieber ausziehen und auf den Buckel hängen. Das probirte ich, und mein Seel'! es half.

Emilie. Aber wer ist Dein Herr?

Peter. Nu! es ist ja der junge Herr hier aus dem Hause.

Emilie. Mein Bruder?

Peter. Das weiß ich nicht.

Bomb. Leider, ganz gewiß.

Emilie. Wann wird er kommen.

Peter. Ich soll grüßen den Papa und Alle im Hause, und soll sprechen, er käme übermorgen.

Emilie. Erst übermorgen? Triumph!

Bomb. Wann sagte er Dir das?

Peter. Vorgestern.

Bomb. So muß er ja heute hier eintreffen?

Peter. Das kann wohl seyn. Mir sagt' er übermorgen.

Bomb. So ist denn auch meine letzte Hoffnung verschwunden!

Peter. Das thut mir leid! Mein gnädiger Herr wäre wohl schon gestern hier gewesen, aber der Herr von Hellstern kann das Fahren bey Nacht nicht vertragen, und da hat er auch ganz recht. Denn bey Nacht sollen die Menschen schlafen, oder höchstens trinken, aber nicht reisen.

Emilie. Wer ist der Herr von Hellstern?

Peter. I, nu! hähähä! ich darf's nicht sagen.

Emilie. Warum nicht?

Peter. Was ich sagen darf, will ich schon

sagen. 's ist ein schmucker junger Herr, immer lustig, besonders wenn er mit mir redet, da will er sich immer krank lachen, weil ich ihm immer so gut gefalle.

Emilie. Ist er ein Freund meines Bruders?

Peter. Das weiß ich nicht, aber ein großer Freund von mir ist er. Wir sind, so zu sagen, recht dicke Freunde. Mein gnädiger Herr wollte mich auch einmal fortjagen, weil ich vergessen hatte einen Brief auf die Post zu tragen, und weil er die Papilloten in meinen Haaren fand; aber der Herr von Hellstern hat gleich für mich gebeten, und hat gesagt: aller Spaß wäre ihm verdorben, wenn ich nicht mehr da wäre; ja, das hat er gesagt.

Bomb. Hören Sie, Emilie! einen Freund bringt Ihr Bruder mit, einen jungen Menschen, einen Wildfang, einen Windbeutel, einen Taugenichts, den er vermuthlich zu seinem Schwager bestimmt hat.

Emilie. Wie das aufkocht, wie das sprudelt. Da muß nun der arme Mensch gleich ein Windbeutel, ein Taugenichts seyn.

Bomb. Sie interessiren sich wohl gar für ihn? Da haben wirs! Das ist das hochgerühmte Organ der Treue. Sie hat den Menschen noch nicht einmal gesehen, und findet ihn schon außerordentlich liebenswürdig.

Emilie. Wer sagt denn das?

Bomb. O ich kenne die Weiber. Man gebe nur ihrer Einbildungskraft Spielraum. — Immer müssen Sie etwas zu putzen haben, entweder sich selbst mit Hülfe des Spiegels, oder ihren faden Liebhaber mit Hülfe der Phantasie.

Emilie. (empfindlich) Ferdinand!

Bomb. O vergieb mir! ich weiß nicht, was ich thue oder rede. Habe Geduld mit einem Menschen, dessen einzige liebste Hoffnung auf dem letzten Würfel steht. (ab)

Peter. Kann ich denn wohl ein Zimmerchen für meine Kourierstiefel bekommen.

Emilie. Warte einen Augenblick, mein Freund! ich werde meinem Vater sagen, daß Du gekommen bist. (ab)

Sechste Scene.

Peter Gutschaaf. (allein)

Im Grunde, wenn ich's recht bedenke, so bin ich doch ein dummer Kerl gewesen. Warum? Ich habe die Stiefel getragen, und die Stiefel hätten eigentlich mich tragen sollen. Denn gesetzt ich frage: Sind meine Beine für die Stiefel gemacht? oder die Stiefel für meine Beine? so wird ein jeder ehrlicher Schuster

mir antworten: Du hast's errathen, mein lieber Peter Gutschaaf! So will ich mich auch nicht länger damit bepacken. (er ladet die Stiefel ab) Mag euch der Teufel anziehen, wenn er Kourier auf den verdammten Seelen reitet, (er wirft den einen Stiefel nach der Thür) oder wenn er einen Spazierritt zu seiner Großmutter macht. (indem er den zweyten Stiefel dem ersten nachwirft, tritt Herr von Rückenmark herein, und wird fast von dem Wurf getroffen)

Siebente Scene.

Herr von Rückenmark. Peter.

Rückenm. Halt! halt, mein Freund! vorgeseh'n!

Peter. Bitte tausendmal um Vergebung! Wenn so ein Paar Stiefeln in die Hitze gerathen, da wissen die Bestien nicht was sie thun.

Rückenm. Aber Er sollte es wissen, mein Freund! Er ist ein Flegel, und ich habe große Lust Ihm — doch, was seh' ich! Himmel! welch ein Schädel!

Peter. Dero Herr Sohn läßt schönstens grüßen —

Rückenm. Warte Er noch einen Augenblick. Sapperment! das ist ein Schädel, wie mir noch keiner vorgekommen. (er befühlt ihm

den Kopf) Welch ein Scharfsinn, welch ein Witz! —

Peter. Hä! hä! hä! was soll denn das vorstellen? Warum fingern Sie mir denn so auf der Stirne herum?

Rückenm. Diese kugelförmigen Erhöhungen — ey, ey! Er ist ein witziger Schalk!

Peter. Was? ich ein Schalk? du lieber Gott! ich bin ehrlicher Leute Kind.

Rückenm. Diese Wölbung in der Mitte — der Mensch ist ein Genie.

Peter. Ist das geschimpft?

Rückenm. Nun, nun! gegen mich braucht Er sich nicht zu verstellen, wir werden einander schon näher kennen lernen. Was macht mein Sohn? wo ist er? wann kommt er?

Peter. Was er macht, weiß ich nicht; wo er ist, weiß ich auch nicht. Aber kommen wird er, übermorgen, oder auch heute, wie der Herr meynte, der eben fortgieng.

Rückenm. (greift ihm schnell nach dem Kopfe) Dacht' ich's doch. Auch das Organ der Darstellung im höchsten Grade. Stell' Er sich so einfältig wie er will, mir macht er nichts weiß. Er ist ein vortreflicher Schauspieler. — Da sitzt es, da.

Peter. Ich ein Schauspieler? Wenn es

da sitzt, so lügt es. Ich habe nur ein einzigesmal den Elephanten in der Zauberflöte gespielt, dafür sollte ich acht Groschen bekommen. Aber in dem Elephanten steckte außer mir noch ein Schneider, ein schlechter Mensch, er war der linke Fuß, ich der rechte, wir fiengen uns an zu zanken, am Ende prügelten wir uns und rißen den Elephanten mitten von einander. Da prügelten sie uns Beyde, ich weiß nicht warum, und von meinen acht Groschen habe ich keinen Heller zu sehen bekommen.

Rückenm. O das wußte ich gleich, daß Er schon bey einer Schauspielergesellschaft engagirt gewesen; solchem Drange widersteht man nicht. Also, mein Sohn wird heute hier seyn? Ist er gesund? frisch? munter?

Peter. Als Er mich das letztemal prügelte, da war er, Gott sey Dank! noch recht munter. —

Rückenm. Ich will nicht hoffen, daß er sich an einem Menschen vergreift, dessen Schädel zehnmal mehr werth ist als der seinige? Mit jedem Augenblicke entdecke ich neue herrliche Organe. Er ist gewiß auch ein guter Mechanikus, nicht wahr?

Peter. Mechanikus? das ist so viel als ein Hexenmeister?

Rückenm. Scherz bey Seite! hat Er in

seinem Leben nichts gebaut? keine künstlichen Maschinen verfertigt?

Peter. O ja.

Rückenm. Da haben wir's. O diese Ecken da neben den Schläfen, die trügen nicht. Es ist ja, als ob ich einen Biber, oder doch wenigstens einen Dachs, leibhaftig vor mir sähe.

Peter. Was? nun macht mich der Herr gar zum Dachse?

Rückenm. Erzähl' Er mir doch ein wenig, was für Maschinen hat Er verfertigt?

Peter. I, nu! Ratzenfallen, auf die versteh' ich mich am besten.

Rückenm. Hat Er nicht auch gebaut?

Peter. O ja, wie ich noch daheim auf meinem Dorfe war.

Rückenm. Vermuthlich künstliche Windmühlen oder Dreschmaschinen?

Peter. Ne, einen Gänsestall. Aber die Mutter sagte, ich wäre selber eine Gans und der Stall taugte nichts.

Rückenm. Seine Mutter versteht den Henker davon. Ich wette, der Stall war von einer ganz neuen sinnreichen Erfindung. Kurz, mein Freund! Ihn muß mein Sohn mir abtreten. Lieber Gott! Er hat ja auch einen präch-

tigen Tonsinn. Versteht Er sich auf die Musik? —

Peter. O ja.

Rückenm. Vortreflich! Alles trift zu. Was spielt Er denn für ein Instrument?

Peter. Das Brummeisen.

Rückenm. Gleichviel. Die Organe sind alle da; wo es noch an Ausbildung mangelt, da will ich schon sorgen. An Schlauheit fehlt es auch nicht. Die Wülste liegen da herüber so dick als Braunschweiger Würste.

Peter. Was? habe ich Braunschweiger Würste am Kopfe? das hätte ich eher wissen sollen.

Rückenm. In meiner ganzen Sammlung habe ich keinen so edeln Schädel aufzuweisen. — Sobald Er stirbt, mein Freund! schneide ich Ihm den Kopf ab.

Peter. Sie wollen mir den Kopf abschneiden? O Jemine! (man hört draußen ein Posthorn) Gott sey Dank! da kommt mein Herr. In dem Hause bleibe ich nicht, lieber marschire ich in meinen Courierstiefeln bis in die nächste Garküche. (im Davonlaufen nimmt er die Stiefel mit)

Achte Scene.

Herr von Rückenmark. (allein)

Sollte nun nicht Jedermann glauben, der Mensch sey ein dummer Esel? aber wir verstehen das Ding besser; wir belauschen die Natur in ihrer geheimsten Werkstätte. Was gilt's, der Schelm betrügt alle meine Hausgenossen. Aber mir macht er nichts weiß, und wenn er sich noch zehnmal dümmer stellte. Ich bleibe dabey, er ist ein Genie vom ersten Range.

Neunte Scene.

Eduard und der Vorige.

Rückenm. Willkommen, mein Sohn! willkommen nach vier Jahren! Hat sich Dein Schädel nicht verändert? Laß doch sehen! die Mathematik da vorne hat sich noch stärker ausgebildet. Aber wie stehts denn da hinten? Noch immer nichts? (er fühlt ihm in den Nacken) Nein, wahrhaftig! platt, wie eine Taschenuhr. Nun, Du hast gewiß auf Deinen Reisen kein Frauenzimmer im Wege angesehen?

Eduard. Wenigstens habe ich mir keine Ausschweifungen vorzuwerfen.

Rückenm. Ja, ja, ich glaub's! Du armer Teufel wirst eben so gut einer Phryne Trotz

bieten, wie jener griechische Philosoph, und kannst ein Heiliger werden, trotz dem keuschen Aloysius. Aber bilde Dir nur nichts darauf ein, da hinten fehlt es.

Eduard. Hab' ich die Freude, meinen guten Vater noch recht gesund anzutreffen?

Rückenm. Vollkommen. Du findest alles im Hause noch beym Alten. Nur Deine Schwester ist groß und nasenweis geworden, will durchaus einen Menschen heirathen, der ein Theosoph ist, und keinen Tonsinn hat. Solchen Kummer wirst Du mir nicht machen. Dir habe ich das musikalische Fräulein Sturzwald zugedacht, wie ich Dir bereits gemeldet, ein Mädchen mit prächtigen Organen.

Eduard. Die Wahrheit zu gestehen, lieber Vater —

Rückenm. Du hast keine Lust? glaub' Dir's wohl, ha, ha, ha! Da hinten fehlt's. Aber mir zu Liebe wirst Du Dich schon entschließen. Du kannst es ja nach Deinem Belieben mit ihr halten, wenn sie nur fleißig spielt und singt. Du weißt, die Musik ist meines Alters Freude, und stärkt meinen Geist zu den tiefen Untersuchungen über die Organe des Gehirns. Meine Schädelsammlung — ich hoffe, Du hast mir recht viel Merkwürdiges mitgebracht!

Eduard. Ich hatte allerdings einen ganzen Koffer voll Köpfe —

Rückenm. Nun? wo sind sie?

Eduard. Zwanzig Meilen von hier visitirte man mich auf der Gränze. Beym Oeffnen des Koffers wurde der Postillon unglücklicher Weise die vielen Todtenköpfe gewahr, und wollte mich durchaus nicht weiter fahren.

Rückenm. Der Esel!

Eduard. Er behauptete, seine Pferde würden scheu.

Rückenm. Dummkopf! wenn alle Pferde scheu werden sollten, die leere Köpfe ziehen —

Eduard. Das sagte ich auch, man sieht es ja täglich. Aber der Kerl nahm keine Vernunft an. Ich mußte den Koffer stehen lassen.

Rückenm. Dem Menschen hat das Organ des Muthes gefehlt. Hast Du seinen Schädel nicht befühlt?

Eduard. Sie wissen, lieber Vater! ich verstehe mich nicht auf diese Kunst.

Rückenm. Ich weiß, ich weiß, das wird angeboren. Nun, ich will den Koffer schon abholen lassen. Indessen wirst Du erstaunen über die ansehnliche Vermehrung meiner Sammlung. Diebsköpfe von Otaheiti, wegen des Diebssinns; Menschenfresser aus Neuseeland, wegen des Mordsinns; böhmische Musikanten-Köpfe, wegen des Tonsinns;

Quäker, wegen der Theosophie; Bergschotten, wegen des Höhensinns; Zigeuner, wegen des Ortsinns; kurz, ich habe keine Kosten gescheut, habe auch rasend viel Geld ausgegeben. Wenn ich einmal sterbe, so erbt ihr keinen baaren Heller, aber dagegen ein Paar tausend Schädel, die eine Million unter Brüdern werth sind. Apropos! ich muß dem alten Bombeck heute 2000 Louisd'or auszahlen; ich borgte sie von ihm, um zwanzig griechische Schädel damit zu bezahlen, die von einem Schlaukopfe dem Lord Hamilton waren gestohlen worden.

Eduard. Hundert Louisd'or das Stück? das müssen ja äußerst merkwürdige Schädel seyn.

Rückenm. Freylich, freylich. Der Lord hat sie bey dem engen Paß Thermopylä ausgegraben. Es sind zwanzig von den tapfern Spartanern, die mit Leonidas für ihr Vaterland starben. An jedem ist das Organ des Muthes so groß als ein Straußeney. Nun ich hoffe, Du hast mir die Erbschaft meiner Schwester mitgebracht, die beträgt ungefähr so viel.

Eduard. Das Geld liegt in meiner Schatulle. Aber ist es nicht Schade —

Rückenm. Schade? wo denkst Du hin? einen solchen Rathkauf! ich bin nur froh, daß ich den alten Bombeck heute bezahlen kann; der Wechsel hat mir Sorge gemacht. Aber weißt Du, was Schade ist? Jammerschade? Daß Du

Deiner Tante Kopf nicht auch mitnahmst. Sie war eine sehr eitle Person, und gerade vom Organe der Eitelkeit fehlen mir noch einige Exemplare. — Ey, ey, ey, ey! Du hast mir also gar nichts mitgebracht?

Eduard. Doch, lieber Vater! Ich habe einen Freund mitgebracht, der leicht mehr werth seyn möchte, als Ihre ganze Sammlung.

Rückenm. Oho! sachte, sachte! das müßte ja ein wahres Wunder von einem Schädel seyn! wo ist er? hast Du ihm den Kopf sauber abgeschnitten?

Eduard. Bis jetzt trägt er ihn noch zwischen den Schultern.

Rückenm. Ein lebendiger Freund? noch mit allem Ueberfluß versehen? O der kann mir wenig nützen.

Eduard. Wenn Sie ihn sehen werden — sein Geist, seine Schönheit —

Rückenm. Was geht mich seine Schönheit an? Mit der Physiognomie habe ich nichts zu schaffen, ich bin kein Lavaterianer, nur wo Gehirn liegt, da sind Organe. Also bis hinter die Augen, weiter nicht.

Eduard. O welche Augen, mein Vater! Jedem, der hineinsieht, thut der Himmel sich auf! —

Rückenm. Ey, warum nicht gar! was werden's denn für Augen seyn? stehen sie etwa weit hervor, wie beym Kalbe? dann deutet es auf starkes Gedächtniß. Oder sind die äußern Augenwinkel heruntergezogen? dann ist's der Zahlensinn.

Eduard. Von allem dem verstehe ich nichts. —

Rückenm. Desto schlimmer.

Eduard. Erinnerung an treue Liebe ist das Gedächtniß, welches man in diesen Augen liest. Und ihr Zahlensinn; ach! sie zählen nur die glücklichen Stunden, die sie Andern schufen.

Rückenm. Paperlapapp! Du schwärmst ja wie ein Liebhaber. Solche Dinge mußt Du Deiner Braut, dem Fräulein Sturzwald, vordeclamiren.

Eduard. Mein Freund, der Herr von Hellstern, ist im Wirthshause zurück geblieben, um die Reisekleider zu wechseln. Ich erwarte ihn jeden Augenblick, und brenne vor Begierde, ihn meinem Vater vorzustellen.

Rückenm. Ich kann schon warten. Höre, Eduard! Dein Freund kann unmöglich einen so merkwürdigen Schädel haben, als Dein Bedienter.

Eduard. Das mag wohl seyn, der Kerl ist der größte Esel auf Gottes Erdboden.

Rückenm. Bist Du rasend?

Eduard. Ich behalte ihn nur noch aus Mitleid in meinen Diensten.

Rückenm. Das hast Du gar nicht nöthig, ich nehme ihn sogleich in die meinigen und danke Dir noch obendrein. Ein Mensch mit solchem Witz begabt, mit solcher Darstellungskraft, von der Mechanik will ich nicht einmal reden.

Eduard. Sprechen Sie im Ernst von meinem Bedienten?

Rückenm. Dein Bedienter ist er gewesen. Es wäre ja himmelschreyend, wenn ein solcher Schädel Deinen Alltagsschädel noch länger bedienen sollte. Aber so geht's; immer seht und hört ihr nur auf das, was die Leute thun oder reden. Darinn steckt es keineswegen. Ich bekümmere mich den Henker darum, was die Menschen sind, sonden nur darum, was sie seyn können. Mich sollten die Geoßen der Erde fußfällig bitten, daß ich ihnen ihre Minister und Generale aussuchte, dann würde es in manchem Staate ganz anders aussehen.

Eduard. Sie sind recht ein Mann für meinen Freund Hellstern, der hat auch das neue System mit großem Eifer studirt.

Rückenm. Hat er das? Nun dann mag er doch wohl ein ganz vernünftiger Mensch seyn.

Edu=

Eduard. Er hofft durch Ihren Unterricht sich zu vervollkommnen.

Rückenm. Wir wollen sehen.

Eduard. Da ist er schon.

Zehnte Scene.

Caroline von Hellstern. (in Mannskleidern) Die Vorigen.

Caroline. Herr von Rückenmark! der Sohn eines Mannes, der mit so vielem Glück in die Tiefen des Gehirns gedrungen ist, mußte natürlich sehr leicht in die Tiefen meines Herzens dringen. Wir haben einen Freundschaftsbund geschlossen, der mir heute das Glück verschafft, seinen berühmten Vater von Person kennen zu lernen. —

Rückenm. Gehorsamer Diener. Bin recht sehr erfreut. Haben Sie wirklich von meiner Sammlung gehört?

Caroline. Nur gehört? in meiner Vaterstadt spricht man von nichts anderm, und ich habe die weite Reise nicht gescheut —

Rückenm. Gehorsamer Diener. Wenn Sie ein Liebhaber von Schädeln sind, so wird es ohne Zweifel Sie nicht gereuen.

Eduard. Mein Freund selbst besitzt eine recht artige Sammlung von verrückten Männerköpfen.

Caroline. O ja! darinn habe ich etwas gethan.

Rückenm. Wirklich? Die Sammlung muß Ihnen viel Mühe und Kosten verursacht haben.

Caroline. Das kann ich eben nicht sagen, sie sind mir alle von selber in die Hände gelaufen.

Rückenm. Nun, Sie werden doch auch bemerkt haben, daß die Schädel der Verrückten gewöhnlich dicker sind?

Eduard. O sie mögen so dick seyn als sie wollen, mein Freund macht damit, was er Lust hat. —

Caroline. Meistens habe ich bey näherer Prüfung bemerkt, daß meine Verrückten sehr wenig Hirn besaßen.

Rückenm. Sehr wenig, ja, ja.

Eduard. Ich will doch hoffen, lieber Hellstern! daß Du Ausnahmen gelten lässest?

Caroline. Selten.

Rückenm. Sehr selten, besonders wenn die Verrücktheit aus Liebe entsprang.

Caroline. Ganz recht, ich habe mich auch bloß auf solche eingeschränkt.

Rückenm. Das ist vernünftig. Wer keine großen Sammlungen anzulegen im Stande ist, der thut wohl, wenn er sich auf einzelne Zweige beschränkt, so kann er es dennoch weit bringen.

Eduard. O gewiß. Sie glauben nicht, lieber Vater! wie weit dieser junge Mensch es darin gebracht hat.

Rückenm. Bravo! bravo!

Caroline. Ich darf mich unter andern rühmen, ein sehr wohl erhaltenes Exemplar von einem Verrückten zu besitzen. — Du kennst es doch, lieber Freund?

Eduard. Ja, ja! ich kenne es.

Caroline. Ein Mensch, der gewaltig viel dumme Streiche aus Liebe gemacht hat. Er zwang seine Schöne am Ende, ihn heimlich zu heirathen.

Rückenm. Die arme Person! vermuthlich war sie auch ein wenig verrückt?

Caroline. Das könnte wohl seyn.

Eduard. Man will doch behaupten, daß, so lange Beyde lebten, sie durch wechselseitige Liebe sehr glücklich waren.

Rückenm. Nun ja! wie lange werden sie denn gelebt haben? Leidenschaft verzehrt schnell, entweder sich selbst, oder die sie ergriffen hat. Oefter doch das Erstere. Liebe und Menschen — Sonnenschein und Blumen. Wenn der Abend keinen Schatten brächte, so welkte jede Blume.

Caroline. Das ist sehr tröstlich.

Eduard. Unter dem kühlen Schatten versteht mein Vater die zärtliche Freundschaft.

Rückenm. Mit nichten, mein Sohn! Die freundschaftliche Anhänglichkeit hat ihr eigenes Organ.

Eduard. Welches besonders den Männern eigen ist, nicht wahr?

Rückenm. Allerdings hab' ich es bey Weibern seltener gefunden. Dieses eitle falsche Geschlecht —

Caroline. Ey, ey, Herr von Rückenmark! ich kenne doch einen wirklichen Kopf, an dem dieses Organ so stark ist, daß es ihn sogar zu manchen Thorheiten verleitet hat.

Rückenm. Ausnahmen giebt es freylich.

Eduard. Das weibliche Organ ist nur gar zu oft der Veränderung unterworfen.

Rückenm. Im Alter, ja.

Eduard. Ich dächte, besonders in der Jugend. —

Rückenm. Die Männer verstehen nicht, es zu finden.

Caroline. Das war eben meine Meynung. —

Rückenm. Die Weiber haben ein zarteres Gefühl.

Caroline. Ganz recht, das wollte ich eben sagen.

Rückenm. Männer von meiner Betastungsgabe sind selten. Wollten Sie wohl gütigst erlauben? — Sie haben da auch so eine verdammte neumodische Frisur, welche die ganze Stirn bedeckt. Die Polizey sollte sie verbieten, es ist lauter Betrug damit.

Eduard. Es wird ohnehin nicht lange mehr währen. Diejenigen Damen, welche schöne gewölbte Stirnen besitzen, werden sie bald genug zur Schau tragen, wenn sie nur erst merken, daß irgend eine Schmeicheley damit zu gewinnen ist. —

Caroline. Merken Sie nicht, Herr von Rückenmark? Die Damen müssen Ihrem Sohne gewaltig übel mitgespielt haben.

Rückenm. Nein, Herr von Hellstern! da gebe ich Ihnen mein Wort, von den Damen

hat mein Sohn nichts zu befürchten, die Natur hat ihm das Zärtlichkeitsorgan versagt —

Eduard. Das werden Sie meinen Freund schwerlich überreden.

Rückenm. Lieber Gott! ich weiß ja wohl — doch still nur! ich muß jetzt die nähere Bekanntschaft dieses Herrn machen. Erlauben Sie gefälligst. Mein Kopf steht Ihnen nachher auch zu Diensten.

Caroline. Ich wünsche nur, daß mein Schädel eben so glücklich seyn möge, als mein Herz gewesen.

Rückenm. (streicht ihr die Haare aus dem Gesichte) Bravo! bravo! ein herrlicher Tonsinn. Gewiß ein Liebhaber von der Musik?

Caroline. Leidenschaftlich.

Rückenm. Ganz recht. Componiren selbst? ich seh' es schon.

Eduard. Mein Freund hat Göcking's Lieder zweyer Liebenden in Musik gesetzt.

Caroline. Ja, wir haben sie oft mit einander gesungen.

Rückenm. So? da bedaure ich Sie, denn der Mensch hat nur zwey Töne im Halse. — Sieh, sieh, auch eine recht artige Gutmüthigkeit.

Caroline. Ach ja! ich lasse mich leicht beschwatzen.

Rückenm. Aber zum Schauspieler sind Sie verdorben. Keine Spur vom Darstellungsorgan.

Caroline. Sie haben Recht. Verstellen kann ich mich nicht.

Rückenm. Auch keine Schlauheit.

Caroline. An der fehlt es mir gänzlich.

Rückenm. Aber dagegen einen ziemlichen Raufsinn. Ich wette, Sie suchen gern Händel.

Caroline. Je nun, ich vermeide sie eben nicht.

Rückenm. Sie haben sich schon gewiß ein Dutzendmal geschlagen.

Eduard. Mein Freund ist aber stets Sieger geblieben.

Rückenm. Wahrhaftig?

Caroline. Gewöhnlich hat mein Gegner gutwillig die Waffen gestreckt.

Rückenm. Ey, ey, Sie haben in der That einen ausgezeichneten Schädel. Und daß Sie nicht ein Bischen schlau sind, ist mir um so lieber. Raufen werden wir Beyde uns nicht; aber von Ihrem Tonsinn müssen Sie mir sobald als möglich Beweise geben. Ich will mein Instrument sogleich selber stimmen. Sie sollen mir

Ihre Lieder zweyer Liebenden vorsingen. Wenn die zweyte Stimme nicht zu hoch gesetzt ist, so accompagnire ich sie selber, denn der da versteht nichts davon. (ab)

Eilfte Scene.

Eduard. Caroline.

Caroline. Stimme nur, guter Alter, ohne diesen kann ich nun einmal die Liebe zweyer Liebenden nicht singen.

Eduard. Meine Caroline! der erste Schritt ist geschehen. Was hoffest Du?

Caroline. Ich hoffe, daß Deines Vaters Einwilligung den dummen Streich wieder gut machen wird, zu dem Du mich verleitet hast.

Eduard. O gewiß! wenn Du nur willst, so wird jedes Herz Dir unterthan.

Caroline. Hier ist aber von keinem Herzen die Rede. Sein Herz sitzt nicht einmal im Kopfe, sondern am Kopfe; da muß man es weghaschen.

Eduard. Ich verlasse mich auf Deine Schlauheit.

Caroline. Die hat Dein Vater mir gänzlich abgesprochen.

Eduard. So wie die Darstellungsgabe,

und Du bist doch wahrhaftig die beste Schauspielerin, die ich kenne.

Zwölfte Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. Die gnädige Frau soll zum alten Herrn kommen. Das Instrument wäre gestimmt.

Caroline. Esel! habe ich Dir nicht hundertmal gesagt, daß ich keine gnädige Frau bin? (ab)

Eduard. Rindvieh! wenn Du den Herrn von Hellstern noch einmal gnädige Frau nennst, so wird ein sehr ungnädiges Gericht über Deinen Buckel ergehen. (ab)

Peter. Lieber Gott! der Eine kratzt mir am Kopfe, der Andere will mir im Rücken kratzen. Der Eine nennt mich ein Genie, und der Andere ein Rindvieh. Welcher hat denn nun Recht? Kann man denn beydes zugleich, Genie und Rindvieh seyn? — Ich soll die gnädige Frau nicht gnädige Frau nennen, weil sie sich in ein Bübchen verwandelt hat. — Kuriose Einfälle haben die vornehmen Leute, und dürfen thun, was sie gelüstet. Ich wette, wenn ich mich in ein Mädchen verwandelte, mich schickten sie in's Spinnhaus.

Zweyter Akt.

Erste Scene.

Herr von Rückenmark (allein mit einem Briefe in der Hand. Eine Schatulle steht auf dem Tische.)

Anonyme Briefe sollten so gut als italienische auf auf der Post durchstochen, geräuchert und durch Essig gezogen werden, denn sie kommen aus Herzen, in welchen das schlimmste gelbe Fieber haust. Solche Briefe stellen sich an, als wollten sie dem nützen, an den sie gerichtet sind, eigentlich aber wollen sie nur dem schaden, von dem sie handeln. Die Schreiber derselben sind Straßenräuber, die in hohlen Bäumen stecken, und auf die Vorbeyhenden von hinten schießen. Oder sie sind Gassenbuben, die im Dunkeln herumlaufen, und die Klingeln vor den Häusern ziehen. — Da schreibt mir so ein Quidam (liest)

„Nehmen Sie sich in Acht. Ihr Sohn bringt „ein Frauenzimmer in Mannskleidern mit, wel-

„ches er hier geheyrathet hat; eine Kokette,
„die, nachdem sie viele ehrliche Männer, und
„unter andern auch mich, eine Zeitlang am Nar=
„renseil herumgeführet —

also ein unglücklicher Nebenbuhler?

„endlich mit Ihrem verblendeten Sohne davon
„gelaufen ist. Retten Sie diesen braven jun=
„gen Mann, und verschmähen Sie die War=
„nung nicht, welche Ihnen ertheilt

ein unbekannter Freund
N. N."

Ein unbekannter Schurke ist der Herr N. N. und weiter nichts, auch wenn die Nachricht wahr seyn sollte. Freylich habe ich beym Singen wohl bemerkt, daß der junge Herr eine Stimme hat, wie ein Knabe von 12 Jahren, er behauptet aber, er sänge durch die Fistel. Und dann mein Sohn mit seinem platten Nacken — nein, ich kann's nicht glauben. Nun dahinter wollen wir bald kommen. Wenn es wahr ist, so muß der Peter Gutschaaf nothwendig darum wissen. Der sitzt ja schon seit ein Paar Stunden im Vorzimmer bey einer Hammelskeule. Appetit haben die Genies zum Erstaunen. Nun wird er wohl endlich satt seyn. (er geht an die Thüre und ruft hinaus) Peter Gutschaaf! sey er so gut und komm er einmal herein.

Zweyte Scene.

Peter (mit vollen Backen). Der Vorige.

Peter. Belieben der gnädige Herr es nur kurz zu machen, denn ich habe mich eben erst zu Tische gesetzt. Jemanden im Essen oder im Beten stören, das kommt auf eins heraus, denn der Leib will seinen Gottesdienst abwarten so gut wie die Seele.

Rückenm. Schlaukopf, Er muß wissen, daß große Männer nicht lange tafeln. Wenn man so einen prächtigen Schädel hat, wie er —

Peter. Ey was, hier ist von meinem Magen die Rede, der Schädel leiht nur das Maul dazu. Auf der Reise gab's schmale Bissen, hier im Hause freylich auch nicht viel, aber sie haben mir doch endlich einen Hammelsbraten, einen Schinken, drey Würste und sechs Pfannkuchen gegeben, davon sind noch etliche Brocken übrig, die muß man nicht verschmähen.

Rckenm. Schon gut, Er kann gleich wieder hinaus gehen. Sage er mir nur geschwind, ist der junge Herr von Hellstern ein Frauenzimmer?

Peter. Ein Frauenzimmer? woher soll ich das wissen?

Rückenm. Hat er ihn nie in Frauenzimmerkleidern gesehen?

Peter. O ja, er trug gewöhnlich ein weißes Kleid mit einer Schleppe, so lang als meiner Mutter Bettlaken, damit fegte er die Treppen. Mir ist's aber recht lieb, daß er das Wischtuch abgelegt hat, denn ich habe ein Paarmal darauf getreten, und da gab es jedesmal ein Loch, so groß, daß Sie Ihren Kopf hätten durchstecken können.

Rückenm. Also wäre sie doch wirklich ein Frauenzimmer; wie heißt sie denn?

Peter. Damals, wie der gnädige Herr noch die Treppen fegte, da nannten sie ihn Fräulein von Hellstern. Wir waren aber kaum zum Thore hinaus, da schnallte er ein Jagdmesser um, und da hätte ich es keinem rathen wollen, ihm etwas Unrechtes zuzumuthen.

Rückenm. Sollte sie wirklich mit meinem Sohne verheirathet seyn?

Peter. Das weiß ich nicht.

Rückenm. Nun, man sieht denn doch wohl, ob ein Paar Leute Mann und Frau sind?

Peter. Ja woran soll man das sehen? In der Stadt, wo wir herkommen, habe ich wohl manchmal gedacht, wenn ein Paar Leute recht schön mit einander thaten; aha! die sind gewiß Mann und Frau. Nun ja, da hatte ich auch ganz Recht, aber er war nicht ihr Mann, und sie war nicht seine Frau.

Rückenm. Doch auf der Reise? mußte Er denn die Herren nicht auskleiden?

Peter. Ne, Abends war ich immer besoffen.

Rückenm. Ist Er denn nicht auf der Hochzeit gewesen?

Peter. Nun, sehen Sie, gnädiger Herr! wenn ich auf einer Hochzeit gewesen bin, das vergesse ich in meinem Leben nicht, denn auf einer reputirlichen Hochzeit, da giebt es viel zu essen. Wenn also die beyden Herren einander geheirathet haben, so muß es nur eine schlechte Winkelhochzeit gewesen seyn!

Rückenm. Ich merke, mein Freund, Er traut mir noch immer nicht, und verbirgt den Schalk hinter die Einfaltslarve, aber den Schädel kann Er ja doch nicht verstecken, die beyden Hügel da strotzen von Witz.

Peter. Daran ist der lahme Rappe schuld, der mich gestern in den Graben warf, daß ich mit der Nase in den Koth, und mit der Stirn auf die Baumwurzeln schlug. Hat die Bestie mich vollends witzig gemacht?

Rückenm. Ja, ja, wir wissen nun schon. Geh Er nur, vollende Er seine Mahlzeit. Schicke Er mir aber zuvor meinen treuen Diener Katzrabe und das Fräulein von Hellstern herüber.

Peter. Nehmen Sie sich in Acht, gnädiger Herr! Wenn Sie ihn Fräulein tituliren, so

nennt er Sie gleich einen Esel. Ich weiß, wie er's mir sogar gemacht hat, und wir sind doch sonst die besten Freunde. Vollends der Herr Sohn (er kratzt sich den Rücken) der macht's noch schlimmer, (im Abgehen) drum lassen Sie sich nichts merken. (als er die Thür öffnet) Nun da haben wir's! da hat mir der Hund den Hammelsbraten gestohlen. Willst du fort, du Bestie! Ja knurre nur noch. (ab)

Dritte Scene.

Herr von Rückenmark allein.

Der Schelm will nicht recht mit der Sprache heraus. Aber das hat nichts zu bedeuten. Wir wissen, Gott sey Dank! einen weiblichen Schädel recht gut von einem männlichen zu unterscheiden. Laß sie nur kommen, auf den ersten Griff habe ich's weg. Wenn es aber wirklich ein Frauenzimmer wäre? was mach' ich dann? — einen tüchtigen Tonsinn hat sie freylich auch, und componirt auch schon recht artig — aber so schön dreyeckigt ist ihre Stirne doch bey weitem nicht, als die des Fräuleins von Sturzwald.

Vierte Scene.

Caroline. Der Vorige.

Caroline. Was steht zu Ihren Diensten, mein werther Herr von Rückenmark?

Rückenm. O lassen Sie uns doch noch ein Viertelstündchen über die Organe plaudern. Man trifft so selten gründliche Kenntnisse —

Caroline. Die hoffe ich mir erst bey Ihnen zu erwerben.

Rückenm. Gehorsamer Diener. Was meynen Sie wohl? wie ist ein weiblicher Schädel am sichersten von einem männlichen zu unterscheiden?

Caroline. (bey Seite) Wie kommt er auf das? (laut) Ich bin noch zu sehr Anfänger.

Rückenm. Das will ich Sie bald lehren. Die Affen haben ein ausgezeichnetes Organ und die Frauenzimmer dasselbe.

Caroline. Viel Ehre für unser — schönes Geschlecht.

Rückenm. Nun darf man ja nur darüber nachsinnen, in welchen Stücken die Frauenzimmer den Affen am mehresten gleichen. Was meynen Sie?

Caroline. In der That, ich habe diese beyden Gattungen von Geschöpfen noch nie mit einander verglichen.

Rückenm. Ich sehr oft. Man könnte sagen: der Affe sey boshaft, das Frauenzimmer auch; der Affe nasche gern, das Frauenzimmer auch;

auch; der Affe sehe gern in Spiegel, ahme alles nach, gebrauche die nützlichsten Dinge als Spielwerke, zerbreche sie gern, — lauter Eigenschaften, die auch dem weiblichen Geschlechte eigen sind.

Caroline. (bey Seite) Ein Maler, der fürwahr nicht schmeichelt.

Rückenm. Aber theils giebt es keine Organe dafür, theils finden wir sie leider auch alle an Männern. Wir müssen also eine solche Eigenschaft suchen, die Weibern und Affen ganz ausschließlich zukommt, und die ist — errathen Sie noch immer nicht? die Kinderliebe.

Caroline. Wahrhaftig? wie scharfsinnig.

Rückenm. Belieben Sie nur nachher die Affen in meiner Sammlung zu betrachten, so werden Sie hinten am Schädel eine weit hervorragende Wölbung gewahr, die findet sich nur an Frauenzimmern, und nur an diesen, folglich ist es die Kinderliebe.

Caroline. Vortrefflich.

Rückenm. Daran unterscheidet man die Köpfe beyderley Geschlechter auf den ersten Blick. Erlauben Sie, daß ich Ihnen die Stelle deutlicher bezeichne. (fährt ihr nach dem Kopfe)

Caroline. O, ich habe schon hinlänglich begriffen.

Rückenm. Nein, nein, Sie könnten das Organ leicht mit der Ruhmsucht verwechseln, die liegt gleich oben darüber.

Caroline. O die Ruhmsucht kenne ich schon, die täuscht mich gewiß nicht.

Rückenm. Aber die Kinderliebe, mein Herr — oder nicht mein Herr — soll mich auch nicht täuschen. Bitte daher nochmals um Erlaubniß —

Caroline. Nun in Gottes Namen.

Rückenm. (befühlt ihren Kopf) O! o! o! — Ha! ha! ha! — man hat Ihnen Unrecht gethan, mein werther Herr von Hellstern, großes Unrecht.

Caroline. Warum?

Rückenm. Da ist nicht so viel Kinderliebe als bey einem Gugguck! Und es ist in der That ein Glück, daß Sie kein Frauenzimmer sind, den ich bemerke so eben, daß Sie einen ziemlich starken Mordsinn haben. Sie würden doch nur alle Ihre Kinder umbringen.

Caroline. Wie kommen Sie auf den Einfall, daß ich ein Frauenzimmer seyn könnte?

Rückenm. Ich sage Ihnen, Sie sind kein Frauenzimmer, das muß ich besser wissen, davon bin ich jetzt schon überzeugt.

Caroline. Aber der bloße Gedanke?

Rückenm. Sie haben Feinde, Herr von Hellstern, recht malizibse Feinde. Ich muß Ihnen nur alles entdecken. Es hat mir so ein Wicht einen anonymen Brief geschrieben, worin er behauptet, Sie wären mit meinem Sohne verheirathet.

Caroline. Albernes Mährchen!

Rückenm. Und der schlaue Schelm, der Peter Gutschaaf, bestärkte mich noch mehr in dem Argwohn. Er wollte Sie in Frauenzimmerkleidern gesehen haben.

Caroline. Der Narr hat vermuthlich von meiner Schwester gesprochen, die sieht mir außerordentlich ähnlich.

Rückenm. Ich glaube vielmehr, es war nur Eins von seinen Schelmstückchen. Der Kerl ist pfiffig. Er hat es faustdick hinter den Ohren, wie man zu sagen pflegt, das heißt mit andern Worten, er hat ein starkes Organ der Schlauheit, welches, wie Sie wissen, hinter den Ohren liegt.

Caroline. Er weiß es sehr geschickt zu verbergen.

Rückenm. Das macht das Organ der Darstellung. Wäre der Mensch auf's Theater gegangen, er würde das Publikum entzückt haben, trotz dem kleinen Roscius in England und London! Aber mich betrügt er doch nicht. Gott sey Dank! mich betrügt keiner.

Fünfte Scene.

Katzrabe. Die Vorigen.

Katzr. Der gnädige Herr haben befohlen —

Rückenm. Ja, mein lieber Katzrabe, ich will Ihm einen Auftrag ertheilen, der Ihm beweisen wird, wie viel Zutrauen ich in Seine Ehrlichkeit setze. — Mit Erlaubniß, Herr von Hellstern! — Weiß Er das Bombecksche Haus gleich am rothen Thore zu finden?

Katzr. O ja.

Rückenm. (nimmt Geldrollen aus der Schatulle) Da, trage Er diese 2000 Louisd'or zu dem alten Herrn von Bombeck, und lasse Er sich dagegen meinen Wechsel zurückgeben, versteht Er mich?

Katzr. Vollkommen. Der gnädige Herr sollen bedient werden.

Caroline. (leise) Hüten Sie sich. Wo ich nicht irre, so habe ich den Kerl irgendwo arretiren sehen.

Rückenm. Ha! ha! ha! ein wenig dumm ist der Mensch freylich, aber das Diebsorgan hat er gar nicht; hingegen eine ganz enorme Gutmüthigkeit — Geh' Er in Gottes Namen, mein Freund!

Katzr. Wünsche wohl zu leben, gnädiger Herr! (ab)

Caroline. Aber um's Himmels willen, 2000 Louisd'or sind doch keine Kleinigkeit, und ich versichere Sie, es ist derselbe Spitzbube, der bey uns Landes verwiesen worden ist.

Rückenm. Sie irren sich. Den kann der Fürst auf mein Wort noch heute zum Schatzmeister machen.

Caroline. Gebrauchen Sie Vorsicht, ich beschwöre Sie! thun Sie es mir zu gefallen.

Rückenm. Ey, ey, Sie sind von der Unfehlbarkeit der Schädellehre sehr schwach durchdrungen. Indessen um Ihnen gefällig zu seyn — aber es ist ganz überflüssig. (geht an die Thüre, und ruft hinaus) Katzrabe, warte Er noch einen Augenblick. Mein lieber Gutschaaf, komm Er doch ein wenig herein!

Sechste Scene.

Peter. Die Vorigen.

Peter. Nun bin ich satt. Ich habe dem Hunde den Braten wieder abgejagt.

Rückenm. Sehr wohl. Nun sey Er so gut, und begleite Er meinen Kammerdiener, der irgendwo 2000 Louisd'or auszahlen soll.

Peter. Potz alle Hagel! das ist viel Geld!

Rückenm. Steh' Er dabey und seh' Er zu. Nachher kann Er auch im Wirthshaus eine Flasche Wein auf meine Gesundheit trinken.

Peter. Ey warum das nicht.

Rückenm. Jetzt geht nur mit einander in Gottes Namen.

Peter. (ab)

Siebente Scene.

Die Vorigen ohne Peter.

Rückenm. Wenn es der ehrliche Kerl nur nicht übel nimmt, daß ich noch Jemanden mitschicke.

Caroline. Aber, Herr von Rückenmark! Der Dummkopf soll auf den abgefäumten Spitzbuben Acht geben?

Rückenm. Ach, lieber Herr von Hellstern! wollte Gott! wir wären so gescheidt als jener pfiffige Satan, der vom Schafe weiter nichts hat als den Namen. Sie erinnern sich, daß Maupertius einmal ein Projekt entwarf, wie eine edlere Menschenrace zu ziehen sey. Nun da hätte er sicher den Peter Gutschaaf zum Stammvater machen mögen.

Caroline. Ich habe Sie gewarnt.

Rückenm. Seyn Sie ganz ruhig, wenn ich sonst keine Sorgen hätte — Aber mein Sohn! mein Sohn!

Caroline. (erschrocken) Was fehlt ihm?

Rückenm. Er hat keine Lust zu heirathen, und das hat seine ganz natürlichen Ursachen. Ich habe ihm das Fräulein von Sturzwald ausgesucht, ein holdes Mädchen mit einem prachtvollen Tonsinn. Sie sollen sie kennen lernen. Schön ist sie freylich nicht, auch wohl ein wenig häßlich, mager wie eine Mumie, und hat einen Verkruß auf der linken Achsel; aber was will das sagen; wenn sie die Kehle aufthut, so tanzen die Steine, wie weiland vor dem Virtuosen Amphion, der einen ungeheuern Tonsinn gehabt haben muß. Bey Nachtigallen fragt ja kein Mensch darnach, ob sie bucklicht sind; wie? — und da nun vollends mein Eduard auf körperliche Schönheit nicht zu sehen braucht —

Caroline. Ich fürchte doch — ein solches Skelett kann Ihr Sohn durchaus nicht leiden.

Rückenm. Er ist ein Thor. Was steht in der Bibel? Alles Fleisch ist Heu. Wie?

Caroline. Ja, es muß aber doch einmal Gras gewesen seyn.

Rückenm. Sie könnten mir einen großen Gefallen erzeigen, wenn Sie ihn zu der Heirath überredeten.

Caroline. Ich?

Rückenm. Ja, weil Sie doch sein Busenfreund sind. Wissen Sie was? damit Sie desto öfter Gelegenheit haben, mit ihm vom Heirathen zu sprechen, wie wär' es, wenn Sie mit ihm Ein Zimmer bewohnen wollten?

Caroline. Wenn Sie so befehlen —

Rückenm. Sie müssen es aber gar nicht ungütig nehmen.

Caroline. O ganz und gar nicht.

Rückenm. Vielleicht sind Sie nicht gewohnt, mit Jemanden zusammen zu wohnen?

Caroline. Seit kurzem habe ich mich daran gewöhnen müssen.

Rückenm. Scharmant! Nun da bitte ich Sie, stellen Sie ihm das Heirathen nur recht süß vor.

Caroline. Ich werde mein Möglichstes thun.

Rückenm. Wie wär's, wenn Sie ihm mit gutem Beyspiel vorgiengen?

Caroline. Ich?

Rückenm. Ja, ja! wenn Sie selber heiratheten?

Caroline. Je nun, wenn sich eine gute Gelegenheit findet.

Rückenm. Eine gute Gelegenheit? Was verstehen Sie darunter? Geld?

Caroline. O nein, dessen bedarf ich nicht, ich bin selbst reich.

Rückenm. Also Organe?

Caroline. Ich fordere nur wahre Liebe und Treue. Uebrigens bin ich genügsam.

Rückenm. Hören Sie, Herr von Hellstern, wenn Sie weiter nichts fordern, damit kann ich dienen.

Caroline. O wenn Sie das wollten —

Rückenm. Sie gefallen mir so gut — Sie haben einen so braven Schädel — es würde mir eine sehr große Freude seyn, recht nahe mit Ihnen verwandt zu werden.

Caroline. Ach, wenn das Ihr Ernst wäre —

Rückenm. Wahrhaftig! als der anonyme Schurke mir schrieb, Sie wären ein Frauenzimmer, und mit meinem Sohne verheirathet, da wußte ich nicht recht, ob ich böse werden, oder mich freuen sollte.

Caroline. O Sie machen mir Muth — Ihnen zu bekennen —

Rückenm. Indessen die Freude könnte ich

wohl noch immer haben, meine Familie durch Sie vermehrt zu sehen. Wie?

Caroline. Sie hätten also nichts dagegen?

Rückenm. Nicht das Geringste. Im Gegentheil, ich trage Ihnen die Verbindung an.

Caroline. Und wenn sie bereits geschlossen wäre?

Rückenm. Unmöglich!

Caroline. Wenn aber doch —

Rückenm. In der kurzen Zeit? da müßten Sie hexen können. Sie haben ja das Mädchen nur bey Tische gesehen?

Caroline. (stutzt) Das Mädchen?

Rückenm. Das Mädchen? — Nun ja, meine Tochter. Ich habe nur das eine Mädchen hier im Hause.

Caroline. (faßt sich) Ganz recht.

Rückenm. Und mit der hätten Sie bereits eine Verbindung geschlossen?

Caroline. Eben nicht geschlossen, nur durch Blicke vorbereitet.

Rückenm. Ach so — ich habe nichts bemerkt. Aber freylich nur mütterliche Schildwachen werden solche Blicke gewahr, und schreyen

gleich wer da? — nun, desto besser. Wenn das Mädchen Ihnen gefällt —

Caroline. O sie ist allerliebst.

Rückenm. Sie hat ein hübsch Gesicht. Ein Bischen naseweis, aber sonst ein recht gutes Kind. Mit ausgezeichneten Organen hat die Natur sie freylich nicht versehen.

Caroline. Wie gesagt, ich fordere wenig.

Rückenm. Die Kinderliebe ist da, darauf gebe ich Ihnen mein Wort. Außerdem noch ein wenig Zahlensinn. Die Rechnungen in der Wirthschaft wird sie ganz ordentlich führen. Das Organ der Festigkeit mangelt ihr auch nicht, das haben die Weiber fast alle, nämlich Eigensinn.

Caroline. Es hängt gewöhnlich von den Männern ab, ihn auf das Gute zu lenken.

Rückenm. Ja, wenn die Männer das Organ des Scharsinns immer hätten —

Caroline. O dazu bedürfen sie nur der Sanftmuth und Liebe.

Rückenm. Das Organ der Liebe, hä! hä! hä! Sie sind ein Schalk, mein Herr von Hellstern! aber Sie haben Recht. Ueber die Hauptsache wären wir also einig. Vermögen kann ich meiner Tochter freylich nicht mitgeben, aber die Erbschaft nach meinem Tode — da nimmt sie es mit jeder Prinzessin auf, und wäre

sie so reich als die Burgundische Marie. Mehr als tausend Schädel, worunter sogar zwanzig Lacedämonier, die bey Thermopylä gefochten. Ich gebe Ihnen auch in meinem Testamente die Erlaubniß, meinen eigenen Kopf abzuschneiden, er ist, ohne Ruhm zu melden, gar nicht übel.

Caroline. Sie überhäufen mich mit Güte.

Rückenm. Nicht doch, wenn ich todt bin, mache ich mir aus meinem Schädel gar nichts mehr. Aber das behalte ich mir vor, sollten Sie früher sterben, so schneide ich Ihnen den Ihrigen auch ab.

Caroline. Er steht gern zu Diensten.

Rückenm. Topp! ich rufe meine Tochter. Wir wollen das warme Eisen schmieden. (ab)

Achte Scene.

Caroline allein.

Vortreflich! ich bin des Sohnes Frau, und soll nun auch der Tochter Mann werden. Ich denke, das Mädchen wird mich wohl selbst aus der Verlegenheit ziehen. Sie ist 28 Jahr, hübsch, und folglich nicht ohne Liebhaber. Hätte sie aber wirklich noch keinen, so müßte sie zur Strafe ein wenig gequält werden, denn im achtzehnten Jahre noch keinem Manne den Kopf ver-

rückt zu haben, das wäre eine Sünde wider den heiligen Amor.

Neunte Scene.

Herr von Rückenmark. Emilie. Caroline.

Rückenm. Komm nur, komm! Du sollst gleich erfahren, wovon die Rede ist. Siehst Du da den Herrn von Hellstern? wie gefällt er Dir?

Emilie. Ich kenne ihn nur erst als den Freund meines Bruders, und als solchen schätze ich ihn hoch.

Rückenm. Er hat aber auch Lust Dein Freund zu werden.

Emilie. Ich zweifle nicht, daß er es verdient.

Rückenm. Freylich verdient er es hundertmal mehr als Dein Herr von Bombeck. Auf zehn Schritte kannst Du ja den Tonsinn erkennen.

Emilie. Es wird mir angenehm seyn, wenn er mir zuweilen accompagniren will.

Rückenm. Ja, ja, er soll Dir auch accompagniren, nämlich vor dem Altare, und vom Altare in die Brautkammer.

Emilie. Mein Vater —

Rückenm. Und hernach mögt Ihr mit einander singen, so viel Ihr Lust habt.

Emilie. Ich will nicht hoffen —

Rückenm. Daß ich nur spaße? nein, nein, es ist mein völliger Ernst, verneige Dich vor Deinem Bräutigam.

Caroline. Die holden Blicke, welche Sie mir bey Tische zuwarfen, lassen mich hoffen, daß Ihnen mein Antrag nicht unwillkommen seyn werde.

Emilie. Wie, mein Herr, ich habe Ihnen Blicke zugeworfen? und gar holde Blicke?

Rückenm. Nu, läugne es nur nicht, ich weiß schon Alles. Du brauchst Dich dessen nicht zu schämen. Du hörst ja, ich gebe meine Einwilligung.

Emilie. Lieber Vater, ich kenne ja den Herrn noch gar nicht.

Rückenm. Du darfst ja nur seinen Schädel befühlen, so kennst Du ihn durch und durch. Da siehst Du, was mein System für Vortheile bringt. Wer in Zukunft bey der Wahl eines Gatten betrogen wird, der hat es allein sich selbst zuzuschreiben. Ich fürchte nur, daß nächstens einige Spitzbuben die Perücken wieder in die Mode bringen werden, um ihre schlechten Organe zu verstecken.

Emilie. Sie wissen, mein Vater, daß wenn der Herr auch vom Kopf bis zu den Füßen aus lauter Tonsinn zusammengesetzt wäre, ich doch nie die Seinige werden kann.

Rückenm. Da haben Sie den Eigensinn.

Caroline. Das schreckt mich nicht ab. Ich wette, ehe es Abend wird, sinkt das gnädige Fräulein in meine Arme.

Zehnte Scene.

Eduard. Die Vorigen.

Eduard. Lieber Vater, draussen steht ein Polizeybeamter, der zu wißen verlangt, ob es wahr sey, daß Sie einen unschuldigen Menschen, der Ihnen seine Dienste angeboten, des Diebstahls beschuldigt haben?

Rückenm. Der Kerl, der heute Morgen bey mir war? freylich ist er ein Dieb. Er stiehlt wie ein Rabe. Ich habe ihm den Rath gegeben, sich einsperren zu lassen, weil er sonst nächstens am Galgen hängen wird.

Eduard. Hat er Ihnen etwas gestohlen?

Rückenm. Wie? Nein.

Eduard. Haben Sie denn sonst Beweise?

Rückenm. Ein Diebsorgan, so dick wie ein Kohlstrunk, ist das nicht Beweises genug?

Eduard. Die Polizey scheint das neue System noch nicht recht gefaßt zu haben. Der Mensch hat geklagt und erwiesen, daß er sein ganzes Leben ein ehrlicher Kerl sey. Wer ihn kennt, bezeugt ihm das, und ich fürchte, Sie werden 50 Thaler Strafe bezahlen müssen.

Rückenm. Nicht einen Strick will ich bezahlen, um den Spitzbuben aufzuknüpfen. Wo ist der Polizeybeamte? Wenn der Mensch nur irgend einen vernünftigen Schädel hat, so wird er ja wohl einsehen — (hastig ab)

Eduard. Ich muß ihm nur folgen; denn ist der Beamte unglücklicherweise flachköpfig oder breitköpfig, so wäre mein Vater im Stande, ihm selbst Sottisen zu sagen. (ab)

Eilfte Scene.

Caroline. Emilie.

Caroline. Also Sie wollen mich nicht heirathen?

Emilie. Nein.

Caroline. Sehr bestimmt. Aber das kann unmöglich Ihr Ernst seyn.

Emilie. Sie haben viel Vertrauen zu Ihrer eigenen werthen Person.

Caroline. Was finden Sie an meiner Person auszusetzen? bin ich häßlich? bin ich dumm?

Emilie. Wenn ich aufrichtig seyn soll, ich finde Sie unausstehlich eitel.

Caroline. Wissen Sie denn nicht, daß man heut zu Tage seiner Vorzüge sich bewußt seyn darf? und daß Bescheidenheit eine elende negative Tugend ist?

Emilie. Sie müssen mir schon verzeihen. Ich hatte eine alte Gouvernante, die noch an ängstlichen Begriffen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts klebte.

Caroline. Ich werde Ihren Geist schon bilden. Sie sollen wissen, ich komme eben von der Universität, dort hab' ich Philosophie studirt, versteht sich die neueste; folglich verachte ich alles, besonders Leute, welche das Unglück gehabt haben, 20 Jahre früher geboren zu werden, als die neue Sonne aufgieng. Ich bin auch Dichter, verstehe Assonanzen zu drechseln, und meine Reime klingeln trotz den Schellen eines italienischen Maulthiers. In Gesellschaften weiß ich alles besser — im Schauspiele pfeife ich — zu keinem Amte bin ich tauglich — was verlangen Sie mehr?

Emilie. In der That, ich bewundere Sie.

Caroline. Das bin ich gewohnt. Frauenzimmer pflege ich zu übersehen. Sitze ich im Concerte, und es tritt eine Dame herein, die keinen Stuhl mehr findet, so stehe ich nicht auf. Begegnet mir eine auf schmalen Spaziergängen, so weiche ich nicht aus. Merke ich im Schauspiele eine hinter mir, die nicht gut über mich weg sehen kann, so rücke ich nicht von der Stelle. Alles das ist der neue gute Ton. Man muß die Frauenzimmer endlich von der Einbildung entwöhnen, als ob wir Jünglinge ihnen gewiße Egards schuldig wären.

Emilie. Dies Vorurtheil scheinen Sie ganz abgelegt zu haben.

Caroline. Ja, dem Himmel sey Dank! Ein junger Mensch muß sich heutzutage durchaus nicht geniren, er muß nie vergessen, daß er jung ist, und daß folglich die Alten ihm überall weichen müssen. Was sind denn auch die Verdienste solcher alten Knasterbärte? Sie haben vielleicht 30 bis 40 Jahr lang geschrieben, gerechnet, die Staatsmaschine im schläfrigen Gange erhalten, kurz, ein sehr prosaisches Leben geführt. Das ist nun vorbey. Jetzt kommen wir an die Reihe. Wir behandeln die Sache poetisch und philosophisch, wir lösen die Räthsel der Welt, und gründen geschlossene Handelsstaaten.

Emilie. Thun Sie, was Sie wollen, nur heirathen Sie mich nicht.

Caroline. Heirathen thun wir nebenher auch; denn wenn uns etwa Niemand anstaunen will, so muß uns doch die Frau bewundern.

Emilie. Diesen Zweck würden Sie bey mir ganz verfehlen.

Caroline. Das beliebt Ihnen sich so einzubilden. Aber wenn ich erst meinen Frack à l'incroyable anziehe, wenn Sie sehen werden, daß ich von hinten und von vorne aussehe, wie ein Mühlsack, wenn ich Ihnen zeige, wie graziös ich meine Haarbürste mit allen fünf Fingern tummle —

Emilie. Entweder Sie scherzen, oder Sie sind ein unausstehlicher Geck!

Caroline. Bravo! Sie drücken sich schon viel besser, viel gröber aus. Da sehen Sie, was die Gesellschaft eines heutigen Jünglings für Nutzen bringt.

Emilie. Freylich; um aber doch nicht allzuviel auf einmal zu lernen, so erlauben Sie, daß ich mich entferne.

Caroline. Nur noch ein Wort. Wann ehe ist unsere Hochzeit?

Emilie. An dem nämlichen Tage, an welchem Sie klug werden.

Caroline. O Sie entschlüpfen mir nicht,

Sie sind ein allerliebster Trotzkopf, und ich merke so eben, daß ich mich in Sie verliebe.

Emilie. Wie käme ich zu der Ehre! Sie sind ja in sich selbst so verliebt, daß Ihnen unmöglich ein Plätzchen für meine Wenigkeit übrig bleiben kann.

Caroline. Doch, doch, und diese feurige Umarmung soll Ihnen beweisen —

Emilie. (ihn zurückstoßend) Mein Herr! Sie werden unverschämt.

Zwölfte Scene.

Herr von Bombeck. Die Vorigen.

Bomb. Was geht hier vor?

Emilie. Ach lieber Ferdinand! helfen Sie mir von dem zudringlichen Menschen, der mich mit des Henkers Gewalt heirathen will.

Bomb. Er will Sie heirathen?

Caroline. Ferdinand! das klingt ja recht vertraulich. Also vermuthlich der Herzgeliebte?

Emilie. Ja, mein Herr! ich mache kein Geheimniß daraus. Sie sehen nun, warum ich nicht die Ehre haben kann, Sie als Dero Gemahlin zu bewundern.

Caroline. O das hat nichts zu sagen, ich heirathe Sie doch.

Bomb. Darf man fragen, wer der Herr ist? und mit welchem Rechte? —

Caroline. Diese Frage, mein Herr! dürfte ich eher an Sie richten. Ich bin Baron Hellstern, und der Vater dieser jungen Dame hat mich so eben mit ihr verlobt.

Bomb. Verlobt? ist das wahr, Emilie?

Emilie. Daß mein Vater es will, ist leider wahr.

Bomb. Vermuthlich hat der Herr einen starken Tonsinn?

Caroline. Ich componire, mein Herr! ich componire.

Bomb. So? ich habe auch ein Stück componirt, mit zwey obligaten Degen; wollen wir's einmal versuchen?

Caroline. Warum nicht, wenn Sie Ihres Lebens müde sind?

Bomb. Wir werden ja sehen, wer sein Instrument am besten zu spielen versteht.

Caroline. Ich warne Sie, mein Herr! was würde Ihre Schöne dazu sagen, wenn ich Sie verwundete?

Bomb. Man wehrt sich, so gut man kann. —

Caroline. Ich besitze so eine verdammte Fertigkeit, gerade das Herz zu treffen; fragen Sie nur Ihren Bruder; ehe wir so vertraute Freunde wurden, habe ich ihn einmal sehr hart verwundet.

Bomb. Genug der Prahlereyen. Ziehen Sie, junger Herr!

Emilie. Um Gottes willen! Ferdinand!

Caroline. Fürchten Sie nichts, meine Schöne! Ihnen zu Liebe gebe ich nach. Mein Herr von Ferdinand! oder wie Sie sonst heißen mögen, wir wollen uns gütlich vereinigen.

Bomb. Dazu giebt es nur ein Mittel. Sie gehen, und lassen sich hier nie wieder blicken.

Caroline. Ich schlage Ihnen ein anderes vor. Das Fräulein muß ich nun einmal heirathen. —

Bomb. Genug! ziehen Sie!

Caroline. Geduld! Geduld! ich heirathe sie zwar, aber Sie werden mein Hausfreund.

Bomb. Schändlicher Mensch!

Caroline. Nun! wenn Sie das nicht wollen, so kann ich Ihnen nicht helfen. Es ist doch ein honetter Vorschlag, und es giebt eine Menge honetter Leute, bey denen es so gehalten

wird. Heirathen Sie denn einmal, so mache ich Ihrer Frau auch wieder die Cour, und alles bleibt in der Ordnung.

Bomb. Zieh, elender Bube!

Caroline. Aber zum Henker! und tausend Sapperment! Sie sehen ja, daß ich keinen Degen bey mir habe?

Bomb. So geh' und hole Dir einen, oder ich lasse Dich die flache Klinge fühlen.

Dreizehnte Scene.

Eduard. Die Vorigen.

Caroline. Ha, mein Freund! gut, daß Du kommst. Leihe mir doch einen Degen, ich muß dem Herrn da in der größten Geschwindigkeit den Hals brechen.

Eduard. Du willst Dich schlagen?

Caroline. Freylich, Du kennst meine Bravour.

Eduard. Ha! ha! ha! ha! darf man wissen, warum?

Caroline. Der Herr hat Allerley dagegen einzuwenden, daß ich Deine Schwester heirathe. —

Eduard. Du willst meine Schwester heirathen?

Caroline. Allerdings.

Eduard. Ha! ha! ha! ha!

Emilie. Ich bitte Dich, Bruder! bringe Deinen Freund von diesem albernen Vorhaben zurück.

Eduard. Ich denke, er wird sich schon anders besinnen.

Bomb. Ich liebe Ihre Schwester schon seit einem Jahre und werde geliebt. Der Bruder meiner Emilie wird nicht so grausam seyn, uns trennen zu wollen.

Eduard. Ja, Freund Hellstern! wenn es so ist, so möchte hier wohl schwerlich etwas für Dich zu thun seyn.

Caroline. Ey was! sie mögen sich lieben, so viel sie wollen, aber ich habe Deines Vaters Einwilligung, und ich heirathe sie, hohl mich der Teufel!

Eduard. Mein Vater hat Dir Emilien versprochen?

Caroline. Wenn ich prahlen wollte, so könnte ich sagen, er hat mir ihre Hand selbst angetragen.

Eduard. Ha! ha! ha! ha!

Emilie. Ich weiß auch gar nicht, wie Du darüber lachen kannst.

Caroline. Ja, das begreife ich auch nicht.

Bomb. Ich auch nicht.

Eduard. Ha! ha! ha! ha! nehmt mir's nicht übel, der Henker mag dabey nicht lachen. Aber freylich, wenn mein Vater sie Dir einmal zugesagt hat, so wird sie sich schon entschließen müssen.

Emilie. Nimmermehr! ich will ihn nicht! ich mag ihn nicht!

Bomb. Er muß sich mit mir schlagen.

Emilie. Bruder! es ist mir unerklärbar, wie Du einem solchen Windbeutel Deine Freundschaft hast schenken können.

Caroline. Sehr verbunden.

Bomb. Wenn er bloß ein Windbeutel wäre, so möchte es noch hingehen, aber er ist ein schlechter Mensch, er hat mir mit dürren Worten die Erlaubniß ertheilt, den Hausfreund bey seiner Frau zu spielen.

Eduard. Das glaub' ich wohl, ha! ha! ha! ha! Da würden Sie ihm einen großen Dienst erzeigen.

Emilie. Deine gute Laune wird mich noch zur Verzweiflung bringen.

Eduard. Muß ich denn Thränen vergießen, weil meine Schwester einen hübschen jungen Menschen heirathen soll? — Ernsthaft, Emilie! es ist mein eifrigster Wunsch, daß mein Vater diesen Hellstern unter seine Kinder aufnehme, und ich werde alles Mögliche thun, um es dahin zu bringen.

Emilie. Und ich werde alles Mögliche thun, um es zu hintertreiben.

Eduard. Das wirst Du nicht.

Caroline. Nein! das wird sie nicht.

Bomb. Wo treffen wir uns?

Caroline. Ich bin hier noch unbekannt. Belieben Sie selbst Ort und Zeit zu bestimmen.

Bomb. Um fünf Uhr, diesen Abend.

Caroline. Sehr wohl.

Bomb. Ich werde Sie abholen.

Caroline. Wird mir eine Ehre seyn.

Eduard. Ha! ha! ha! ha!

Bomb. (sehr gereizt) Den Bruder meiner Emilie möchte ich nicht gern als Feind mir gegenüber sehen; wenn ihm aber die Sache gar zu lächerlich vorkommt —

Eduard. Ja wahrhaftig, zum Todtlachen! —

Bomb. Nun! so begleitet er ja wohl seinen würdigen scharmanten Freund?

Eduard. (lachend) O ganz gewiß.

Emilie. Um Gottes willen!

Bomb. Du bist Zeuge, Emilie! wie man es an mich gebracht hat. Spott vertrage ich nicht. Auf Wiedersehen, meine Herren! (ab)

Emilie. Bruder! Du wirst doch nicht —

Eduard. Was nicht?

Emilie. Herr von Hellstern! ich erkläre Ihnen, die Sache möge ablaufen, wie sie wolle, Sie heirathe ich nie!

Eduard. Das sollst Du auch nicht.

Emilie. Wie? sagtest Du nicht eben —

Eduard. Denke nur nach über das, was ich gesagt habe. Mein Freund und ich, wir wollen unterdessen unsere Degen schleifen.

Caroline. Leb' wohl, schöne Braut! (Beyde lachend ab)

Emilie. (fast weinend vor Verdruß) Giebt es auch wohl ein erbärmlicheres Geschöpf auf der Welt, als eine eitle Mannsperson? (ab)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Herr von Rückenmark. (allein)

Wann werden doch die blinden Menschen ihren wahren Wohlthäter kennen und schätzen lernen? — Als Columbus eine neue Welt ahnete, wurde er in der alten für einen Narren ausgeschrieen. Der erste Astronom, der der stolzen Erde zumuthete, sich zu drehen, wurde verketzert. Der Philosoph, der dem Blitz eine Bahn anwies, sollte ein Frevler gegen die Vorsehung genannt werden. Der Arzt, der die Kuhpocken einimpfte, sollte den Menschen mit dem Rindvieh in Verwandtschaft bringen. Jeder lechzt nach etwas Neuem, und wenn das Neue da ist, so schimpft er darauf. Ist es nicht die himmelschreiendste Ungerechtigkeit, daß ich fünfzig Thaler habe bezahlen müssen, weil ich von einem ausgemachten Spitzbuben gesagt habe: der Kerl

ist ein Spitzbube? — Die ganze Polizey hat kein einziges Mitglied aufzuweisen, das ein Organ gehörig zu betasten im Stande wäre; darum taugt aber die ganze Polizey nichts. Was gilt die Wette, in hundert Jahren wird jeder Beamte die Schädellehre gründlich studiren müssen, und dann wird vermuthlich die Polizey von lauter Frauenzimmern verwaltet werden, weil die mit einem zarteren Gefühl in den Fingern begabt sind. Dann werde ich auch späte Genugthuung erhalten; in allen Journalen wird man lesen: O Schande! vor hundert Jahren ist der durch seine Schädelsammlung so berühmte Herr von Rückenmark um fünfzig Thaler gestraft worden, weil er einen Dieb nicht zum Kammerdiener annehmen wollte.

Zweyte Scene.

Peter Gutschaaf. Der Vorige.

Peter. (etwas betrunken) Ich soll dem gnädigen Herrn vermelden, daß die Sache ihre völlige Richtigkeit hat.

Rückenm. Das ist mir lieb. Aber es scheint fast, mein Freund! er hat des Guten ein wenig zu viel gethan?

Peter. Des Guten kann man nie zu viel thun; es ist doch immer besser, viel Gutes, als wenig Gutes, und wenn der Wein gut ist, so

ist viel Wein auch gut. Das kann ich Euer Gnaden allergnädigst versichern, der Wein war gut. Der Wirth ist ein ehrlicher Kerl mit einer brandrothen Nase, und als ich ihm sagte, daß Euer Gnaden mir befohlen hätten bey ihm zu trinken, da sagte er, er kenne Sie schon, Sie wären ein närrischer Kautz.

Rückenm. Schon gut. (für sich) Daß die Genies doch so gern saufen. (laut) Wo ist Katzrabe?

Peter. O der muß nun schon weit seyn.

Rückenm. Weit? wie so?

Peter. Ja, sehen Sie nur, als wir so zusammen die Straße hinaufschlenderten, da meynte er, es wäre ja wohl einerley, ob wir die Flasche Wein vorher oder nachher tränken. Das war recht vernünftig raisonnirt, recht sehr vernünftig, und wenn mir einer so vernünftig zusetzt, da kann ich nichts abschlagen. — „Siehst du dort das Wirthshaus zum goldenen Fuchs?“ sagte er; „das seh' ich, Kamerad!“ sagte ich, und ich sah' es auch wirklich. „Laß uns da hineingehen,“ sagte er. „I warum nicht?“ sagte ich. „Wir wollen hineingehen,“ sagte er; „das kann wohl geschehen,“ sagte ich. So giengen wir denn in den goldenen Fuchs und tranken. „Der Wein ist gut,“ sagte er; „excellent,“ sagte ich. „Der Wirth soll leben!“ sagte er; „Vivat!“ sagte ich.

Rückenm. Nur weiter, weiter.

Peter. Ja so tranken wir immer weiter, weiter, und mein Kammerad der Herr Katzrabe ließ eine Postchaise kommen.

Rückenm. Eine Postchaise? Wozu das?

Peter. „Wozu das, mein Kammerad?“ sagte ich; „ich muß ein bischen verreisen,“ sagte er. „Willst du denn nicht zuvor das Geld bezahlen,“ sagte ich. Euer Gnaden hören wohl, wir hatten Brüderschaft getrunken, darum sagte ich Du.

Rückenm. Ich steh' auf Kohlen. Nun! was antwortete er?

Peter. Er antwortete: „Nein, Kammerad! ich will das Geld nicht bezahlen.“ „Warum denn nicht?“ sagte ich. „Ich will es lieber behalten,“ sagte er. „Daran thust du sehr wohl,“ sagte ich. Da fiel er mir um den Hals, und nahm recht beweglichen Abschied. Es wird mir noch immer ganz weinerlich, wenn ich daran denke.

Rückenm. Und er fuhr wirklich fort?

Peter. „Leb' wohl, mein Brüderchen!“ schluchzte er. „Gott geleite dich, mein Brüderchen!“ schluchzte ich. „Grüße den gnädigen Herrn schönstens,“ schluchzte er. „Das will ich schon ausrichten,“ schluchzte ich. Damit

saß er im Wagen, und der Postillion klatschte, und hott! hott! gieng es zum Thore hinaus.

Rückenm. Mit meinem Gelde?

Peter. Ja, das hat er recht wohl verwahrt. —

Rückenm. Befahl ich Ihm nicht, Er sollte dabey stehen, wenn es ausgezahlt würde?

Peter. Freylich, er hat es aber nicht ausgezahlt, so konnte ich ja auch nicht dabey stehen, wie?

Rückenm. Da haben wir's! selbst die größten Genie's machen dumme Streiche, wenn sie besoffen sind. Wie war es möglich, mein Freund! daß Er an Seinem herrlichen Schädel sich so versündigen konnte? was soll ich nun anfangen? Ich muß dem Kerl nachsetzen lassen.

Peter. Schicken Euer Gnaden nur meine Kourierstiefeln hinterdrein.

Rückenm. Freylich, die sind wenigstens nicht besoffen.

Peter. Nein, die sind noch ganz nüchtern. —

Rückenm. Man muß Steckbriefe ausfertigen lassen.

Dritte Scene.

Caroline. Die Vorigen.

Caroline. (welche die letzteren Worte gehört hat) Steckbriefe? weswegen?

Rückenm. Stellen Sie sich vor, Herr von Hellstern! mein treuester Diener, der gutmüthigste Mensch auf dem Erdboden, der hinter den Ohren so platt ist, wie unter der Fußsohle, ist mit meinen 2000 Louisd'ors davon gelaufen.

Caroline. Dacht' ich's doch. Sie wollten meine Warnung nicht hören.

Rückenm. That ich denn nicht was Sie verlangten? schickte ich nicht den Schlaukopf da mit?

Caroline. Den Esel.

Rückenm. Jetzt ist er freylich ein Esel, weil er besoffen ist. Rathen Sie mir, was ist zu thun? Der Wechsel ist heute fällig. Der alte Bombeck kann mir verdammte Streiche spielen.

Caroline. Vielleicht würde sein Sohn die Sache vermitteln, wenn ich aus Liebe zu Ihnen mich entschlösse, ihm meine Rechte auf Ihre Tochter abzutreten.

Rückenm. Nimmermehr! dem Menschen ohne Tonsinn gebe ich meine Tochter nun einmal

nicht, lieber lasse ich's auf's Aeußerste kommen. —

Caroline. So senden Sie Steckbriefe.

Rückenm. Auf der Stelle. — Aber wenn ich's recht bedenke — die erste Bestürzung hat mich verwirrt. — Wer weiß denn auch, ob ein wahres Wort an der ganzen Sache *ist*? Mein ehrlicher Katzrabe hat sich gewiß nur *einen* Spaß mit dem Trunkenbolde machen *wollen*, ehe wir's uns versehen, ist er wieder da, und lacht ihn aus. Ja, ja, so wird es seyn. Ich war ein Thor mich zu beunruhigen. Es ist ja gar nicht möglich, daß ein Mensch mit einem solchen Schädel mich hat bestehlen können.

Caroline. Ich rathe dennoch auf jeden Fall.

Rückenm. Nein, nein, die Steckbriefe würden den armen Menschen nur an seiner Ehre kränken. Er kommt gewiß noch heute, und bringt mir den eingelösten Wechsel. Höchstens will ich selbst im goldenen Fuchs einmal nachfragen, wie die Sache sich verhält. Mit Ihrer Erlaubniß, Herr von Hellstern! ich mache keine Umstände mit Ihnen, ich betrachte Sie schon als meinen Schwiegersohn. Der goldene Fuchs ist nicht weit, ich bin bald wieder bey Ihnen. (*ab*)

Peter. Sapperment! der will auch in den goldenen Fuchs? nun, da wird rechtschaffen

getrunken werden. Wenn die gnädige Frau erlauben wollen, gieng ich wohl noch ein Bischen mit. —

Caroline. Geh' zum Teufel!

Peter. (taumelt fort) Ey ja! warum nicht gar! ich wundere mich nur, daß der Teufel noch nicht verdurstet ist.

Caroline. (allein) Im Grunde kommt der tragikomische Zufall mir ganz gelegen, was meine Person nicht über den alten vermag, das könnte mein Geld bewirken. Er braucht und ich habe. —

Vierte Scene.

Eduard. Caroline.

Eduard. So in Gedanken, liebe Caroline?

Caroline. Ich denke darüber nach, wie ich so mit guter Manier 2000 Louisd'ors los werden soll.

Eduard. Verschwenderin!

Caroline. O ich habe wohl weit kostbarere Dinge verschwendet, meine Freyheit zum Exempel —

Eduard. Drücken Dich die Fesseln?

Caroline. Je nun! sie drücken eben nicht, aber manchmal klemmen sie doch ein wenig. — Scherz bey Seite, die Organe des Gehirns haben Deinem Vater einen verdammten Streich gespielt.

Eduard. Ich weiß. Er hat fünfzig Thaler-Strafe bezahlen müssen.

Caroline. O so wohlfeil kommt er dießmal nicht ab. Er hat seinen getreuen Katzrabe zum alten Bombeck geschickt, um einen Wechsel einzulösen, und der Spitzbube ist mit dem Gelde davon gelaufen.

Eduard. Ist's möglich! man muß ihm nachsetzen —

Caroline. Dein Vater will nicht, und es wäre mir auch leid, wenn sie ihn einhohlten, denn das würde mich des Vergnügens berauben, dem Alten aus einer Verlegenheit zu helfen.

Eduard. Wie? Du wolltest —

Caroline. Mir seine Gunst erwerben, wozu ich mein Geld eben so wenig als meinen Witz schonen werde.

Eduard. Aber weißt Du auch, daß mein Vater durch seine seltsame Liebhaberey sich fast zum armen Manne gemacht hat?

Caroline. Was geht das mich an?

Eduard. Du wagst Dein Geld, wer kann es wieder bezahlen?

Caroline. Du.

Eduard. Ich?

Caroline. Ja Sie, mein Herr Ehegemahl! wenn Sie mich im Herbst meines Lebens noch eben so lieben werden, als im Frühling. — Eben so? nein, das wäre zu viel von einem gebrechlichen Manne begehrt. Also gehen Sie nur immer fein Hand in Hand mit mir, wenn Sie mich auch nicht immer so zärtlich dabey ansehen als jetzt. Pflücken Sie mit mir die Blumen auf dem Wege, aber nie ohne mich, die Blumen neben dem Wege. Werden Sie nicht gleich mürrisch, wenn es einmal regnet, oder frostig, wenn es einmal schneit, denn auf einer langen Reise kann man nicht immer gutes Wetter haben. Vor allen Dingen, stolpern Sie nicht über bunte Steinchen, so werde ich nie ein Opfer bereuen, zu dem die Liebe mir Muth und Willen gab.

Eduard. O meine Caroline!

Caroline. Ueberhaupt bringt die Liebe kein Opfer, sie giebt nur; denn Opfer setzt immer eine Art von Kampf voraus. Wahre Liebe schwankt ja nie zwischen zwey Entschlüssen; sie kann nur das thun, was sie thut, drum rechnet sie auch nie ein Verdienst sich zu, und der einzige Lohn, nach dem sie strebt, ist der, daß man sie erkenne.

Eduard. (zu ihren Füßen) Meine angebetete Caroline!

Caroline. Still! still! wenn Dich Jemand zu den Füßen einer Mannsperson überraschte.

Fünfte Scene.

Emilie. Die Vorigen.

Caroline. Da haben wir's!

Emilie. Was seh' ich, Bruder! Du knieest vor Deinem Freunde?

Caroline. Da sehen Sie, mein Fräulein! Meine Reize wirken nicht bloß auf Ihr Geschlecht. Der Mensch macht mir die Cour, als ob ich ein leibhaftes Frauenzimmer wäre.

Emilie. Das ist in der That sehr drollig.

Caroline. Sie sind wohl gar ein wenig eifersüchtig?

Emilie. Um Ihnen das Gegentheil zu beweisen, trete ich hiermit alle meine Rechte feyerlich an meinen Bruder ab.

Eduard. Ich acceptire.

Emilie. So oft Sie eigentlich zu meinen Füßen liegen müßten, so oft mag er vor Ihnen knieen.

Caroline. Ich acceptire.

Emilie. Gewähren Sie ihm alle die Glückseligkeiten, die Sie mir in der Ehe zu versprechen geruhten.

Eduard. Ich acceptire.

Emilie. Nur lassen Sie mich zufrieden, und haben Sie die Güte, mich blos als Ihre Schwester zu betrachten.

Caroline. Ich acceptire.

Emilie. Ihr seyd Beyde unausstehlich mit eurem Acceptiren. Ich bitte Dich, Bruder! was soll das malicieuse Lächeln bedeuten, mit dem Du heute schon so oft auf mich herabblickst, als wäre ich ein albernes Kind.

Eduard. Allerdings, Schwesterchen! bist Du noch verzweifelt kindisch, und kein Mensch sollte glauben, daß Du schon über Jahr und Tag verliebt gewesen. Du siehst nichts, Du hörst nichts, Du begreifst nichts.

Emilie. Ich sehe, höre und begreife, daß Du auf Reisen recht fatal geworden bist.

Eduard. Das verstehst Du nicht; auf Reisen erwirbt man eine edle Dreistigkeit —

Emilie. Die bisweilen aussieht, wie Unverschämtheit.

Eduard. Man sieht vieles —

Emilie. Und wird gleichgültig gegen Alles.

Eduard. Man lernt vieles —

Emilie. Um damit zu glänzen.

Eduard. Man ist in fremden Ländern heimisch —

Emilie. Und fremd im Vaterlande.

Eduard. Man wird ein Weltbürger —

Emilie. Um seine Familie zu vergessen. Wohl dem, der im Schooß der Seinigen nichts entbehrt, und der höchstens zweymal in der Woche durch die Hamburger Zeitung reist.

Eduard. Aber, Schwesterchen! einen großen Scharfsinn, ein größeres Combinations-Vermögen, wirst Du nie aus der Hamburger Zeitung lernen. Lies Du immerhin einen ganzen Jahrgang hintereinander, und Du begreifst doch nicht, wie es zugehen soll, daß Du noch heute diesen jungen Menschen mit Inbrunst an Dein Herz drücken wirst.

Emilie. Nein, wahrhaftig! da hast Du Recht.

Eduard. Ich aber begreife es recht gut.

Caroline. Und ich auch.

Emilie. O an Ihrer Eitelkeit habe ich noch gar nicht gezweifelt.

Eduard. Und wenn ich ein einziges Wort sage, so thust Du es gleich auf der Stelle.

Emilie. Spare dieß einzige Wort.

Eduard. (umarmt Carolinen) Mein Weib! —

Caroline. Mein Mann!

Emilie. (stutzt) Was soll das heißen?

Eduard. Hast Du denn Deinen Bruder wirklich für so thöricht gehalten, daß er seine Freundschaft an einen Windbeutel verschleudern würde? Hast Du Dir wirklich eingebildet, Dein Bruder könne vor einer Mannsperson knieen, und wenn es der große Mogul wäre? Mit einem Worte, erräthst Du denn nicht, daß dieser Herr von Hellstern Deine Schwägerin ist?

Emilie. (freudig erstaunt) Meine Schwägerin? Deine Frau?

Eduard. Ja, ja! schrey' nur nicht so, es weiß es ja noch Niemand.

Emilie. Ist es möglich!

Caroline. Nun, mein Fräulein! ich mahne Sie an Ihr Wort. Als Schwester sollte ich Sie betrachten.

Emilie. (umarmt Carolinen) Meine geliebte, schalkhafte Schwester!

Eduard. Hab' ich's nicht gesagt, Du

würdest den jungen Menschen noch heute umarmen?

Emilie. O von ganzem Herzen! (sie umarmt Carolinen aufs Neue)

Sechste Scene.

Herr von Bombeck. Die Vorigen.

Bomb. Ha! was ist das?

Eduard. Bravo! der kam zu rechter Zeit.

Bomb. Darf ich meinen Augen trauen? Vortrefflich, mein Fräulein! während ich komme, mir um Ihrentwillen den Hals zu brechen, haben Sie sich bereits in Ihr Schicksal gefunden.

Caroline. Mit christlicher Geduld.

Bomb. Ha! ha! ha! Da haben wir das Organ der Treue, von dem Sie heute so viel Rühmens machten.

Emilie. Wer kann für seine Organe.

Bomb. Falsche! Treulose!

Emilie. Gemach, gemach, Herr von Bombeck! Ich bin ja noch immer erbötig, die Ihrige zu werden.

Bomb. Wirklich?

Emilie. Doch nur freylich unter der Bedingung, daß Sie sich daran gewöhnen, diesen jungen Menschen dann und wann in meinen Armen zu sehen.

Caroline. Ja, mein Herr! daran müssen Sie sich durchaus gewöhnen.

Bomb. O warum nicht? es ist ja nichts leichter auf der Welt. Ha! ha! ha! Also noch obendrein Spott, mein gnädiges Fräulein? Mein junger Herr! so wohlfeil kommen Sie nicht ab. Daß ich hier weichen muß, begreife ich nun wohl, aber daß wir zuvor einen Gang mit einander thun müssen, werden Sie hoffentlich auch begreifen.

Caroline. Ich stehe zu Befehl.

Emilie. Nein! ich lasse Dich nicht aus meinen Armen.

Caroline. Sie sehen, ich darf nicht.

Bomb. Hölle und Teufel! Herr! Sie sind kein Mann von Ehre. Sie sind ein Weib!

Caroline. Das ist wohl möglich.

Eduard. Darum schlägt sie sich auch nicht.

Bomb. Sie sollten Stecknadeln statt eines Degens tragen.

Caroline. Da haben Sie ganz Recht.

Eduard. Sie wird es auch Morgen wieder thun.

Bomb. Mit Ihnen wird ein armes Mädchen betrogen.

Caroline. Das glaube ich fast selber.

Bomb. Ich prophezeih' es Ihnen, mein Fräulein! der Rausch wird vergehen, und dann werden Sie die nüchternste Unterhaltung finden.

Caroline. Getroffen.

Bomb. Sie haben es nicht um mich verdient, aber, ich will Sie von diesem quasi Manne befreyen.

Emilie. Fragen Sie erst, ob mein Bruder von ihm befreyt seyn will?

Bomb. Fort, junger Herr! wo ist Ihr Degen?

Caroline. Ich gehe nicht mit Ihnen, bis Sie zuvor alle Ihre Schmähungen zu meinen Füßen widerrufen haben.

Bomb. Zu Ihren Füßen?

Caroline. Ja, ja! zu meinen Füßen.

Bomb. Ha! das ist zu viel! was hält mich noch — (er greift nach dem Degen)

Emilie. Ferdinand! Ferdinand! Du

wirst doch meines Bruders Frau nicht ermorden wollen?

Bomb. Ihres Bruders Frau?

Caroline. Endlich merkt er es.

Eduard. Ja, lieber Bombeck! meine geliebte Frau. Unsere Verbindung ist noch ein Geheimniß für meinen Vater, Sie errathen leicht warum. Werden Sie nun noch eifersüchtig seyn?

Bomb. Gott! ich erwache aus einem schweren Traume.

Emilie. Bin ich nun noch die Falsche? die Treulose?

Bomb. Meine Emilie!

Eduard. Merken Sie nun, daß wir alle einerley Interesse haben? und daß wir folglich zusammen halten müssen?

Bomb. Gnädige Frau — werden Sie mir verzeihen? —

Caroline. Was hab' ich gesagt? zu meinen Füßen —

Bomb. O wie gern! (er knieet vor Carolinen)

Emilie. Da haben wir's! vor einer hübschen Frau knieet er recht gern.

Caroline. Und ich hebe ihn großmüthig auf, und umarme ihn schwesterlich.

Emilie. Nun, nun! nur nicht zu lange.

Bomb. Ich bin entzückt!

Emilie. Nur nicht zu sehr! wenn ich bitten darf. Ey, ey! die Mordgedanken sind Dir schnell vergangen.

Bomb. Wie Du mich gequält hast.

Emilie. Und das von Rechtswegen. Denn ein glücklicher Liebhaber darf seinen eigenen Augen nicht trauen, wenn er auch die Geliebte zehnmal in den Armen eines andern fände.

Bomb. Der Satz ist wenigstens bequem für die Damen.

Caroline. Stille, stille! wir haben jetzt von wichtigern Dingen zu reden. Wir befinden uns hier in gleicher Noth, folglich schließen wir eine Off- und Defensiv-Allianz, unter der gewöhnlichen Bedingung, daß kein Theil ohne den andern Friede mache. Wir können es übrigens damit halten, wie wir wollen, denn Alliirte bleiben sich nur so lange treu, als sie einander brauchen. Jetzt flugs einen Operationsplan entworfen. Bekanntlich soll gegenwärtiger unser Bundesgenosse die Hand der schönen Emilie nicht erhalten, weil es zwar mit seinem Kopfe, aber nicht auf seinem Kopfe so recht richtig ist. Es

ergiebt sich nämlich bey demselben das Organ der Theosophie.

Bomb. Ich will sie trepaniren lassen, die verdammte Theosophie.

Caroline. Bedanke Dich, Schwesterchen! Einen Liebhaber, der sich seinem Mädchen zur Liebe will trepaniren lassen, findet man nicht alle Tage; obgleich es oft nothwendig genug wäre. Indessen ist hier nicht bloß vom Ueberfluß der Theosophie, sondern auch vom Mangel des Tonsinns die Rede.

Bomb. Da hat der Alte freylich Recht. Schon ein halbes Jahr habe ich mich vergebens gemartert, um: Blühe liebes Veilchen singen zu lernen. Es geht nicht.

Caroline. Ey was Veilchen! Hier sind Rosen, die Ihnen blühen sollen, und wenn Sie auch nicht einmal singen könnten: Hört ihr Herren, und laßt euch sagen, die Glocke hat zehne geschlagen.

Bomb. Ach! Es wird schwer halten! So lange der Alte kein Geld hatte, um den Wechsel an meinen Vater zu bezahlen, so lange nährte ich noch eine Hoffnung. Aber jetzt, da Eduard das verdammte Geld mitgebracht hat —

Caroline. Das verdammte Geld hat der Henker schon wieder geholt, aber das bringt uns dem Ziele um keinen Schritt näher, denn eher

läßt er sich auspfänden, ehe er einen Schwiegersohn ohne Tonsinn annimmt.

Bomb. Ach! so bin ich verlohren.

Caroline. Kinder! wie macht euch denn die Liebe so dumm? Wißt ihr denn nicht, daß kein Mensch sein Steckenpferd für Geld verkauft? Auf dem hat alles seinen Preis, selbst Ehre und Gewissen, wenn sie gut bezahlt werden, nur Steckenpferde nicht. Zum Glück' sind es aber sehr gutwillige Thiere. Läßt man ihnen nur den Zügel ein wenig schießen, damit sie nach Herzenslust courbettiren können, so gehen sie übrigens, wohin man will. Also, mein lieber Bundesgenosse! wir fassen den Zügel mit lockerer Hand.

Bomb. Aber wo und wie?

Caroline. Da muß nun ein Weib fünfzig Meilen weit herkommen, um dem Herrn der Schöpfung ein Quentchen List zu leihen. Steht auf Ihrem Kirchhofe kein Beinhaus?

Bomb. O ja.

Caroline. Kennen Sie den Todtengräber?

Bomb. O ja.

Caroline. Nun, so gehen Sie flugs zu diesem Ehrenmanne, reden Sie die Universalsprache mit ihm, das heißt, drücken Sie ihm ein

Paar

Paar Goldstücke in die Hand. Lassen Sie sich ein halbes Dutzend wohl conservirte Schädel einhändigen. Packen Sie diese in einen saubern Kasten, setzen Sie allerley Zahlen und Buchstaben auf den Kasten, als ob er Gott weiß woher käme, bringen Sie ihn eilig hieher, und für das Uebrige lassen Sie mich sorgen.

Bomb. Mir geht ein Licht auf.

Caroline. Endlich! der alte Herr hat die Idee lieb gewonnen, meine Wenigkeit zu seinem Schwiegersohne zu erwählen. Da Sie aber ganz richtig bemerkt haben, daß diese junge Dame mit mir betrogen seyn würde, sintemal ich nicht zu dem Geschlecht gehöre, das nun einmal zu dem Betruge privilegirt ist, so sollen die sechs Schädel Sie von einem Manne befreyen, der außer seinem Tonsinn Ihnen wenig anzubieten hätte. Mich selbst will ich aber auch nicht dabey vergessen. Dieser Mensch da, den ich das Unglück habe zu lieben, trotz aller Organe, die ihm fehlen, soll als mein Gemahl öffentlich proclamirt werden. — Stille! mich dünkt, ich höre den alten Herrn. Fort, Herr Bundsgenosse! schlüpfen Sie durch die Hinterthür; kommen Sie sobald als möglich zurück, aber ohne leere Schädel lassen Sie sich nicht blicken. Ihren eigenen Kopf mögen Sie indessen hier in Verwahrung geben — (auf Emilien deutend)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bomb. Ach! sie macht schon längst mit ihm, was sie will. (ab)

Caroline. Da bedient sie sich blos ihres angebohrnen Rechtes.

Emilie. Meine geliebte Schwester! welch' ein Glück, daß Sie zu unserer Rettung erschienen sind. (sie umarmt Carolinen)

Siebente Scene.

Herr von Rückenmark. Die Vorigen.

Rückenm. Bravo! das freut mich, Emilie! daß Du Dich schon so hübsch in meinen Willen gefunden hast.

Caroline. O mir widersteht man nicht.

Rückenm. Aber Kinder! ihr seht mich in einer verdammten Lage. Es ist leider alles richtig, was der Gutschaaf rapportirt hat. Ich bin selbst im goldenen Fuchs gewesen, mein treuer Katzrabe ist wirklich mit Extrapost davon gefahren. Ich habe auch den alten Bombeck gesprochen. Ich dachte, der gute ehrliche Mensch habe das Geld doch vielleicht hingetragen; aber Gott weiß was ihm zugestoßen seyn mag! er hat die 2000 Louisd'ors wirklich mitgenommen.

Caroline. Sagte ich Ihnen nicht, daß der Kerl schon arretirt war?

Rückenm. Und ich sage Ihnen, es ist nicht wahr. Der Katzrabe ist die ehrlichste Haut von der Welt. Das Räthsel wird sich lösen, und Sie werden sehen, daß ich Recht habe. Nur vor der Hand befinde ich mich in großer Verlegenheit. Der alte Bombeck besteht auf der Zahlung, oder ich soll meine Tochter dem Theosophen geben. Das thue ich aber nicht, und sollte ich Haus und Hof mit dem Rücken ansehen.

Caroline. Das können Sie auch nicht mehr thun, denn ich habe Ihr Wort.

Rückenm. Und meinen Handschlag oben drein. Niemand als Sie soll mein Schwiegersohn werden.

Achte Scene.

Peter Gutschaaf. Die Vorigen.

Peter. Hå! hå! hå! mein Kammerad ist wieder da, mein Brůderchen.

Rückenm. Wer? Katzrabe? Da haben wir's.

Peter. „Ey, ey, Brůderchen! wo kommst Du her?“ sagte ich. „Laß mich zufrieden!“ sagte er. „Sey willkommen!“ sagte ich. „Du bist ein Esel!“ sagte er.

Rückenm. Wo ist er? gewiß ist der ehr-

liche Kerl zum alten Bombeck gegangen, um den Wechsel einzulösen.

Peter. Ne, das kann er nicht, wenn er auch wollte, sie haben ihn beym Kragen.

Rückenm. Wer? Wie? Was? Wer untersteht sich, an meinem Kammerdiener sich zu vergreifen?

Peter. Die Herren Haltunsfeste. „Warum haben sie Dich beym Kragen genommen?" sagte ich. „Du bist ein Rindvieh!" sagte er.

Neunte Scene.

Walther. Katzrabe. Einige Häscher. Die Vorigen.

Walther. Hier, mein Herr von Rückenmark! bringe ich Ihnen den Spitzbuben wieder, der mit Ihrem Gelde davon laufen wollte. — Glücklicherweise saß ich im goldenen Fuchs, als er dem Schaafskopf dort so gewaltig zutrank! Das kam mir verdächtig vor. Da ich nun vollends hörte, daß er den Hausknecht nach einer Postchaise sandte, so roch ich Lunten, nahm ein Paar Häscher zur Hülfe, postirte mich an's Thor, und da erwischten wir ihn. Hier ist Ihr Geld. Nun werden Sie mich doch wohl für einen ehrlichen Kerl halten? Hier sind auch Ihre 50 Thaler wieder. Mir ist es schon genug, daß

Ihnen die Obrigkeit die Strafe zuerkannt hat. Aber meine Ehre lasse ich mir nicht mit Gelde bezahlen. Leben Sie wohl. (ab)

Eduard. Bekenne, Schurke!

Rückenm. Halt, halt, mein Sohn! thue ihm nicht zu viel. Erklär' Er sich, mein Freund! wie ist das zugegangen? es muß irgend ein anderes starkes Organ bey Ihm gereizt worden seyn.

Katzrabe. Ach, gnädiger Herr! ich habe zwölf kleine Kinder, die alle hungern.

Rückenm. Laß er doch einmal sehen. (er befühlt ihm den Hinterkopf) Ja da haben wir's. Ein enormes Organ der Kinderliebe. Das wußte ich wohl, sonst wär's nicht möglich.

Caroline. Aber der Andere, mit dem Diebsorgan, der Ihnen das Geld wieder gebracht hat?

Rückenm. Was gilt die Wette, der hat ein stärkeres Organ der Eitelkeit und Ruhmsucht, sonst hätte ers auch wohl bleiben lassen.

Caroline. (bey Seite) Der ist incurable. —

Rückenm. Komm' Er, mein ehrlicher Katzrabe! ich will Ihm die Leute da vom Halse schaffen; Er wird wohl recht erschrocken seyn?

Katzrabe. Ach, gnädiger Herr! meine armen zwölf Kinder.

Rückenm. Nu, nu, 2000 Louisd'or war doch immer ein wenig zu viel. Aber hätte ich das Organ nur eher gefühlt, so hätte ich gleich gewußt, was ich von der Sache denken sollte. Komm Er nur mit auf mein Zimmer, wir wollen den Leuten ein Trinkgeld geben, und sehen, ob es der Mühe werth ist, ihre Schädel zu untersuchen. (ab mit Katzrabe und den Häschern)

Peter. Ich muß doch sehen, wo mein Brüderchen bleibt! (ab)

Eduard. Es ist gut, daß mein Vater wenig mehr zu verlieren hat, dieser Katzrabe würde ihn sonst ganz rein ausplündern.

Caroline. Und bis zum letzten Groschen würde Dein Vater behaupten, er ist doch ein ehrlicher Kerl! denn ein Mann, wie er, bleibt immer reich, wenn man ihm nur sein System nicht stiehlt.

Zehnte Scene.

Herr von Bombeck. (mit einer Kiste)
Die Vorigen.

Bomb. Da bringe ich die Köpfe.

Caroline. Schön, schön! Nun wollen

wir sie geschwind taufen, ehe der Alte kömmt. Nota bene: Sie haben die Köpfe aus Frankreich erhalten. Ein guter Freund hat sie mit ungeheuren Kosten verschrieben, der gute Freund ist natürlich auch ein Anhänger des neuen Systems, giebt die Köpfe um keinen Preis weg. Es sind lauter Kabinetsstücke, u. s. w., u. s. w. Jetzt lassen Sie sehen!

Bomb. Der Todtengräber hat mir sie alle genannt. Dieß war ein altes Weib, eine Kaffeeprophetin, die in der Vorstadt ihr Wesen trieb.

Caroline. Die machen wir zum Ritter Bayard.

Bomb. Dieser Schädel gehörte einem Mohren, der hier in einem vornehmen Hause diente.

Caroline. Die Negerschädel stehen zwar nicht im besten Rufe, indessen wollen wir diesem eine Ehre anthun. Es ist Voltaire's Kopf aus dem Pantheon geraubt.

Bomb. Dieser war einst Küster an der St. Sebaldus Kirche.

Caroline. Er werde Cagliostro genannt.

Bomb. Dieser Kopf soll ein wenig verrückt gewesen seyn. Er hat einem verliebten Mädchen zugehört.

Caroline. Wir taufen ihn Robespierre.

Bomb. An diesem sind noch einige Hiebe sichtbar. Er war ein Dragoner, der im letzten Kriege blieb.

Caroline. Die Jungfrau von Orleans.

Bomb. Der letzte hier hat auf dem Rumpfe eines Quäkers gesessen.

Caroline. Er heiße Cartouche.

Eduard. Bravo! eine merkwürdige Compagnie.

Emilie. Allen den guten Leuten ist es wohl nie eingefallen, daß sie mir zu einem Manne verhelfen sollten.

Caroline. Sie können sich bey uns bedanken, daß wir sie nach ihrem Tode noch kluge Streiche machen lassen.

Bomb. Gelingt es, so gäbe es fürwahr Stoff zu einer Komödie.

Caroline. O da würden die Köpfe geschüttelt werden.

Bomb. Wir schneiden sie ab, wenn sie nicht Beyfall nicken.

Emilie. Ich höre meinen Vater.

Caroline. (zu Bombeck) Geschwinde decken Sie zu. (der Deckel wird wieder auf die Kiste gelegt)

Eilfte Scene.

Herr von Rückenmark. Die Vorigen.

Rückenm. Die Sache ist abgethan. Aha, Herr von Bombeck! ich errathe, Sie kommen wegen des Wechsels? Das Geld liegt parat.

Bomb. Nein, Herr von Rückenmark! ich komme nicht wegen des Wechsels, sondern um Ihnen eine Freude zu machen, ob Sie gleich des Lebens Freude mir versagen.

Rückenm. Mit nichten. Freuen Sie sich meinethalben so viel Sie wollen und können.

Bomb. Ich besitze einen reichen Freund in Polen, der eben so enthusiastisch für die Schädellehre gesinnt ist, als Sie, und ungeheure Summen darauf verwendet.

Rückenm. Hatt' er eine Sammlung? — darf sie sich mit der meinigen messen?

Bomb. Noch vielleicht nicht, aber er sammelt unaufhörlich, und spart weder Mühe noch Kosten. Da er nun weiß, daß ich eine ausgebreitete Bekanntschaft in Frankreich besitze, so

trug er mir auf, ihm sechs der merkwürdigsten Schädel zu verschreiben, die wirklich nur mit Gold aufgewogen und mit Lebensgefahr entwandt werden konnten. Indessen ist es mir doch gelungen, die Schädel sind eben angekommen, und ehe ich sie weiter sende, habe ich Ihnen das Vergnügen machen wollen, sie zu sehen und zu prüfen.

Rückenm. Sehr verbunden. Was sind's für Schädel?

Bomb. Ritter Bayard, Voltaire, Cagliostro, Robespierre, die Jungfrau von Orleans, Cartouche.

Rückenm. Ey, der Tausend! die hätten Sie in Ihrer Gewalt? Freundchen! wo? wo? wo?

Bomb. Hier! (er deckt die Kiste auf)

Rückenm. Potz Element! halt! halt! sagen Sie mir nichts, kein Wort, keine Sylbe. Nun sollen Sie einen Triumph der Schädellehre erleben. Werfen Sie die Köpfe durcheinander, wie Sie wollen, ich finde doch einen jeden heraus. Sehen Sie hier den Witz? das ist Voltaire; hier den Muth? das ist Bayard; hier Theosophie? das ist die Jungfrau von Orleans.

Bomb. Wahrhaftig! zum Erstaunen.

Rückenm. Hier ist die Schlauheit?

das ist Cagliostro. Die beyden Letzteren sind schwer zu unterscheiden, denn sie haben beyde einen verdammten Mordsinn, stärker noch als hier unser Freund der Herr von Hellstern.

Caroline. Sehr verbunden.

Rückenm. Doch hier ist er stark mit Diebssinn vereinigt, drum möchte ich diesen für Cartouche halten.

Bomb. Errathen.

Rückenm. Hören Sie, Freundchen! die Köpfe müssen Sie mir überlassen.

Bomb. Das kann ich nicht.

Rückenm. Wir wollen einen Tausch treffen, ich gebe Ihnen zehn Lacedämonier dafür.

Bomb. Ich darf nicht.

Rückenm. Fordern Sie was Sie wollen, ich verkaufe meinen letzten Rock vom Leibe.

Bomb. Mein Freund weiß bereits, daß die Köpfe unterwegs sind.

Rückenm. Schreiben Sie ihm, die Köpfe wären von Straßenräubern überfallen worden.

Bomb. O! an solcher Waare vergreifen sich die Straßenräuber nicht.

Rückenm. Oder sie wären zur See gekommen, und das Schiff sey untergegangen.

Bomb. Ich wüßte gar nicht, warum ich meinen Freund hintergehen sollte?

Rückenm. Weil Sie mir das Leben dadurch retten. Ich bitte Sie um Gottes Willen! ich kann ja die Köpfe nicht wieder aus dem Hause lassen.

Bomb. Sie werden doch noch diesen Abend mit der Post abgehen.

Rückenm. Freundchen! ich werde desperat! ich brauche Gewalt!

Bomb. Ey, ey, Herr von Rückenmark! wenn ich nun auch hätte Gewalt brauchen wollen, als Sie mir den einzigen Kopf versagten, den ich so sehnlich zu besitzen wünschte.

Rückenm. Freundchen! das ist ja ein armseliger Schädel; wie können Sie den mit einem Robespierre, mit einem Cartouche vergleichen? —

Bomb. Und dennoch wäre dieser Kopf, der mich so lieblich anlacht, das einzige Aequivalent. —

Rückenm. Hören Sie, Herr Theosoph! ist das Ihr Ernst?

Bomb. Ihnen zu Liebe würde ich einen Verrath an der Freundschaft begehen.

Rückenm. Ja, wenn das ist — Sie haben zwar kein Spürchen von Tonsinn — aber sechs solche Schädel —

Caroline. Halt! halt! Herr von Rückenmark! Sie vergessen, was Sie mir versprochen haben.

Rückenm. Aber Freundchen! was soll ich denn machen, wenn der Mensch um keinen andern Preis die Schädel hergeben will? Ich wollte, ich hätte so viel Töchter, als es schlafende Jungfrauen giebt, jeden dieser Schädel wollte ich mit zwey Töchtern bezahlen.

Caroline. Aber ich kann meine Ansprüche nicht abtreten. Ich habe Ihr Wort und Ihren Handschlag.

Rückenm. Freundchen! bringen Sie mich nicht zur Verzweiflung.

Eduard. Wie wäre es, Freund Hellstern! wenn Du meinem Vater zu diesem Schatze verhülfest, und zugleich mir, Deinem Busenfreunde, eine unvergeßliche Wohlthat erzeigtest? Du verstehest mich.

Caroline. Viel gefordert. Doch den Bitten der Freundschaft kann ich nicht widerste-

hen; das macht mein verdammtes Organ der Anhänglichkeit.

Rückenm. Sie geben mir mein Wort zurück?

Caroline. Unter einer Bedingung. — Ich habe eine Schwester, in die Ihr Sohn sich verliebt hat, eine gute närrische Person, die ihn auch recht kindisch wieder liebt. Wollen Sie nun statt des Fräuleins von Sturzwald mit dem Triangelkopfe Ihrem Sohne meine Schwester geben, so mag's drum seyn, ich will mich großmüthig aufopfern.

Rückenm. Hat Ihre Schwester Tonsinn?

Caroline. Ihr Schädel gleicht ganz dem meinigen.

Rückenm. Nun! ich will hoffen, etwas mehr Kinderliebe, und etwas weniger Mordsinn. Was soll ich machen? Die Jungfrau von Orleans lasse ich nun einmal nicht, lieber mag er den Satan selbst heirathen, der hat auch keinen Tonsinn.

Caroline. Meine Schwester sitzt einsam im Wirthshause. Darf sie noch diesen Abend Ihren Segen abholen?

Rückenm. In Gottes Namen! die Schädel sind mein.

Bomb. Und Emilie mein!

Eduard. Und Caroline mein!

Caroline. Freund Hellstern aber reist noch heute ab; denn wie könnte er Zeuge von dem Glücke seines Nebenbuhlers seyn?

Rückenm. Reisen Sie mit Gott. (zu Bombeck) Herr Sohn! der Handel ist geschlossen. Juchhe! die Schädel sind mein. (er rennt mit der Kiste fort)

Caroline. Bedankt euch bey mir, und merkt euch die Lehre: Wer mit Systemen spielt, der wird selbst das Spielwerk Aller, die schlau genug sind, sein Schoßkind zu streicheln.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

8° L. D.

Kotzebue

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kotzebue, August <<von>>,

Die Organe des Gehirns Ein Lustspiel in drey Akten

S.l. 1808

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 3951
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260800-4